

POPPENREUTH

GESTALTUNGSFIBEL

2023

DORFGESTALTUNG POPPENREUTH E.V.



DORFGESTALTUNG POPPENREUTH E.V.

POPPENREUTH GESTALTUNGSFIBEL 2023



IMPRESSUM

Herausgeber:
Dorfgestaltung Poppenreuth e.V.

Konzeption und Inhalt:
Brigitte Sesselmann, Stadtplanerin + Architektin
Anja Wiegel, M.A. Denkmalpflege / Heritage
Conservation

Herstellung:
Ronhof Medien, info@ronhof-medien.de
Druck und Bindearbeiten: Scandinavianbooks

1. Auflage 2023

INHALT

	Vorwort Oberbürgermeister	5			
	Vorwort Stadtheimatspflegerin	6			
	Vorwort Vereinsvorsitzender	9			
1	DIE VORGESCHICHTE (Barbara Ohm)	10	4	DAS DACH	54
			4.1	Dachform	56
			4.2	Dachaufbauten	62
2	DER ORT	14			
2.1	Struktur & Raum	20	5	DIE FASSADE	68
			5.1	Farbe und Material	70
2.2	Ortsbild	28	5.2	Fassadenelemente	76
2.2.1	Straßenraum	30	5.3	Besonderheiten	80
2.2.2	Ortsmitte	32			
2.2.3	Hofraum	34			
2.3	Werte (Denkmalschutz, Ortsbildprägendes)	38	6	DER FREIRAUM	82
			6.1	Einfriedungen	84
			6.2	Hof und Garten	86
			7	DIE ZUKUNFT	88
3	DAS GEBÄUDE	46	7.1	Sanierung statt Abriss	90
3.1	Grundriss	48	7.2	Förderung & Unterstützung	92
3.2	Kubatur	50	7.3	Erfolge pflegen	94
3.3	Anbauten	51			

Quellenverzeichnis
Bildnachweise



KILOMETERSTEIN VOM ALTEN KANAL

OBERBÜRGERMEISTER



Was macht Poppenreuth aus?

Natürlich die Menschen, die hier leben und wirken. Geschichten, die passiert sind und erzählt werden.

Düfte, Klänge, Bilder. Aber vor allem auch: das Ortsbild. Um es zu erhalten und die Identität des Ortskerns zu bewahren, hat der rührige Verein Dorfgestaltung Poppenreuth bereits Gestaltungsziele erarbeitet und formuliert.

Die vorliegende Dorfgestaltungsfibel fasst wichtige Ziele und Impulse zusammen. Sie ist ein praktisches Instrument und eine wertvolle Handreichung für renovierungs-, umbau- und neubauwillige Haus- und Grundbesitzer.

Sie ist ein wichtiger Baustein für einen verantwortungsvollen Umgang mit der örtlichen Baukultur. Und sie ist ein Wegweiser für Poppenreuth, wie das Dorfbild gleichermaßen seinen Charme und seinen Charakter wahrt und sich doch lebendig verändern kann.

Mein Dank gilt dem großen Engagement des Vereins um Rudi Pfann sowie den beteiligten Architektinnen und Architekten.

Ihr



Dr. Thomas Jung



STADTHEIMATPFLEGERIN

Können Sie sich noch an diesen Slogan erinnern: „Unser Dorf soll schöner werden“? Es war die Devise eines bundesweiten Wettbewerbes, der immer noch stattfindet, aber seit 1997 den ambitionierten Titel „Unser Dorf hat Zukunft“ trägt.

Der Dokumentarfilmer und Autor Dieter Wieland hat schon 1975 als einer der ersten Fernsehjournalisten daraus das Motto „Unser Dorf soll hässlich werden“ formuliert und in vielen Beiträgen für das Bayerische Fernsehen Bau-sünden in bayerischen Dörfern und Gemeinden angeprangert. Seine Filme zeigen zum Beispiel die Zerstörung der gewachsenen Dorfbilder durch den Abriss alter Häuser, ihren Ersatz durch gesichtslose Neubauten, den rücksichtslosen Straßenbau und die Asphaltierung vieler zentraler Plätze. Schon damals setzte Wieland sich für den Denkmalschutz und für den Erhalt gewachsener Kulturlandschaften ein.

Und heute? Haben Vororte, Dörfer tatsächlich Zukunft? Ist es nicht vielmehr so, dass gewachsene Strukturen durch den Abbruch eines oft noch gesunden Baubestandes ihr Eigenleben verlieren? Dass es nach wie vor wirtschaftlicher erscheint,

auf einem Grundstück möglichst viel Wohnungen zu schaffen und dabei seelenlose Orte entstehen zu lassen, die austauschbar sind, keine eigene Historie mehr besitzen?

Auch Poppenreuth blieb von dieser Entwicklung nicht verschont. Ein jüngstes Beispiel:

Das Gasthaus „Zur Ringbahn“. Es lag in der Nähe der ehemaligen Trasse der Ludwig-Süd-Nord-Bahn und war damit eines der letzten Zeugnisse der Fürther Eisenbahngeschichte. Die ursprüngliche Gaststätte wurde jedoch im März 2022 abgerissen, da die Renovierungskosten nach Aussagen des Eigentümers überdurchschnittlich hoch gewesen wären.

Ist der Erhalt von Bausubstanz tatsächlich teurer als das Bauen im Bestand? Der Bund Deutscher Architektinnen und Architekten formuliert es in seiner kürzlich erschienenen und absolut lesens- und nachdenkenswertesten Broschüre „Impulse für eine lebendige Baukultur in Stadt und Land“ so: „Bestehende Gebäude verfügen über einen ökologischen und ökonomischen Wert, der oftmals nicht erkannt oder unterschätzt wird. Durch



mangelndes Bewusstsein kommt es zu Verfall oder Abriss und damit zu unwiederbringlichen Verlusten wertvoller Bausubstanz“.

Mangelndes Bewusstsein konnte man dem Verein „Dorfgestaltung Poppenreuth“ um Rudi Pfann nie vorwerfen. Dazu hat er in der Zeit seines Bestehens viel zu viel bewegt. Dass nun gerade diese Gestaltungsfibel das letzte Zeugnis der Vereinsarbeit sein soll, macht traurig, gibt aber auch Hoffnung. Am Ende seines Bestehens zeigt der Verein Vorschläge für eine Wende auf, die in die Zukunft weist. Das Umdenken in Richtung Nachhaltigkeit würde unserer Denkmalstadt Fürth und seinen Vororten sehr gut tun. Deshalb hoffe ich, dass viele Verantwortliche in öffentlicher und privater Funktion neuen Bewegungen offen gegenüberstehen und die Fürtherinnen und Fürther mitmachen, ihre Heimat noch lebenswerter zu gestalten.

Und so möchte ich meinen Dank für die „Pionierarbeit Gestaltungsfibel“ mit den Worten des französischen Schriftstellers Guy de Maupassant übermitteln:

„Wer seine Heimat wirklich liebt, begnügt sich nicht mit täglichen Lobgesängen, sie sei die beste, die erste auf der Welt. Nein, er arbeitet unablässig daran, dass sie es ist und bleibt.“

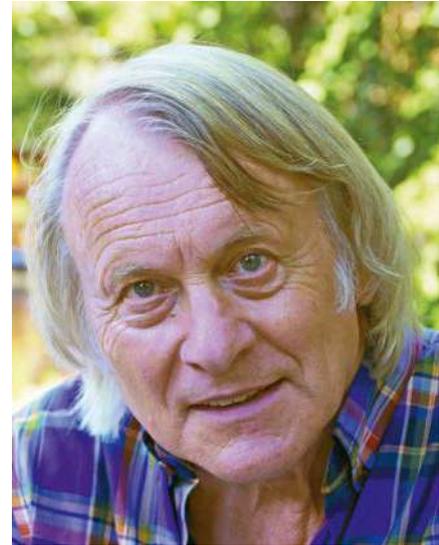
Karin Jungkuz, Stadtheimatspflegerin



DORFBRUNNEN IM BRUNNENHAUS

VORWORT

VEREINSVORSITZENDER



„Bauen ist ein Urtrieb des Menschen.“ Im Bauen versucht der Mensch sich schöpferisch zu verwirklichen. Von Bauherren bestellte Architektinnen, Architekten und Fachleute kommen deren Anliegen mehr oder weniger nach. Manchmal begrüßen wir die Ergebnisse, manchmal lehnen wir sie ab.

Um dem Wildwuchs vorzugreifen, muss Bauen als Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden. Die Selbstverwirklichung des Individuums endet spätestens dort, wo die Neigung zu egozentrischer Darstellung die gebaute und gewachsene Umgebung beeinträchtigt oder heftig stört. Dann ist ein beherztes Eingreifen beurteilender Behörden unumgänglich. Wichtig ist aber auch, dass Baubehörden eine beratende Funktion ausüben und durch behutsame Planung Leitbilder für Orte entwickeln, die von den Bewohnern als gemeinschaftliche Gestaltungsaufgabe wahrgenommen und umgesetzt werden.

Ohne Leitbilder ist nie etwas Überzeugendes entstanden. Deshalb ist ein aktiver Dreiklang aus kommunaler Kompetenz, fachspezifischer Kompetenz und bürgerlichem Engagement notwendig. In diesem Sinne wollen wir mit der Gestaltungsfibel Poppenreuth eine nützliche Handreichung für „das Gesicht“ des Ortes an Sie weitergeben.

Rudi Pfann

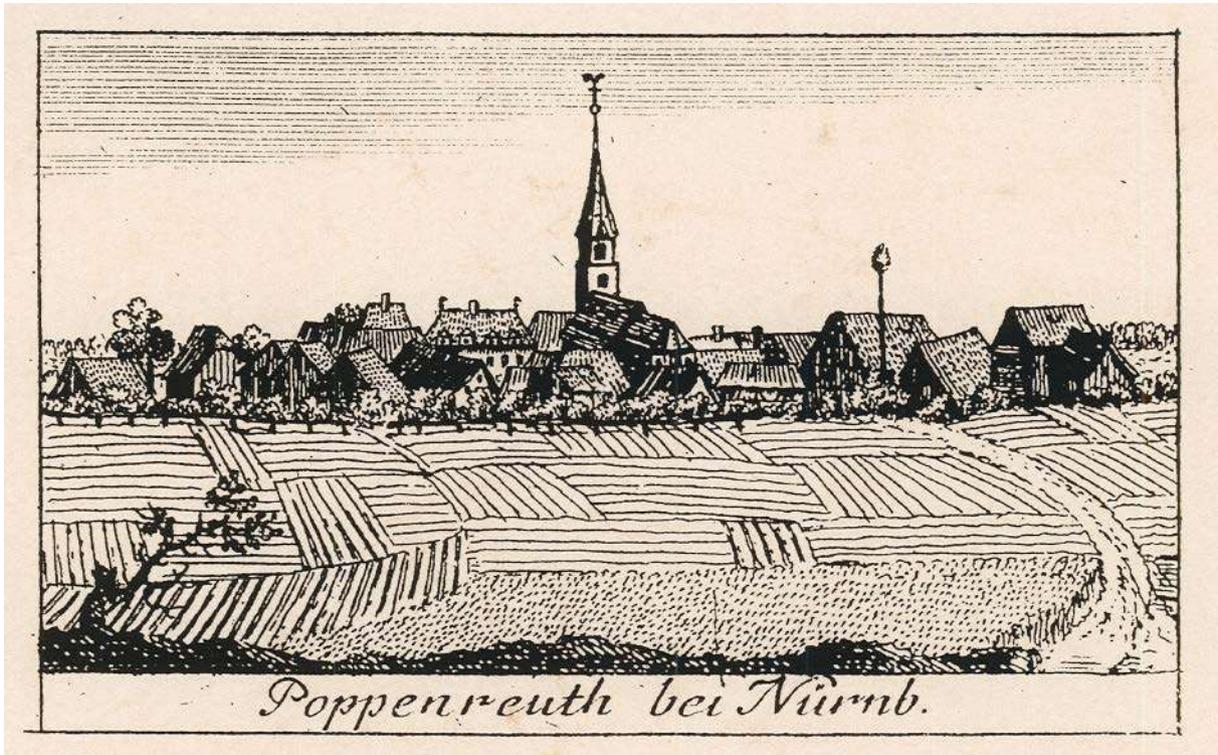
1. Vorsitzender des Vereins
Dorfgestaltung Poppenreuth e. V.

I DIE VORGESCHICHTE

Wenn es um Geschichte geht, fängt man am besten vorne an. In Poppenreuth begann die gut 1000-jährige Geschichte im 9. Jahrhundert, als das Dorf mit der Rodung des Waldgebietes östlich von Fürth entstand, der Namensteil "reuth" ist ein Indiz dafür. Mit Poppenreuth begann die Rodung des Knoblauchslands, die sich Stück für Stück von West nach Ost vollzog. Die erste Erwähnung als „boppenrewt“ in einer Urkunde des Jahres 1303 hat nichts mit der Entstehung des Ortes zu tun, die Quelle beweist aber eine enge Beziehung zu Fürth, die von Anfang an bestand.

Poppenreuths erste Kirche wurde vermutlich bereits im 9. /10. Jahrhundert errichtet. Die heutige Kirche entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, nach der Zerstörung des Vorgängerbaus 1449 im Ersten Markgrafenkrieg. Sie war von Anfang an als Wehrkirche angelegt und mit einer Mauer umgeben, da das Dorf selbst keine schützende Mauer besaß. Im mittelalterlichen Kirchenrecht war die ältere Kirche immer die Mutterkirche einer neuen in ihrer Nähe. So wurde die Poppenreuther Peterkirche die Mutterkirche von St. Sebald in Nürnberg. Zur Mutterkirche gehörte das Recht, den Pfarrer für die Tochterkirche zu bestimmen, außerdem fanden bei ihr Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen

statt. Sebald, eine historische Gestalt, lebte als Eremit im Wald bei Poppenreuth und wurde nach seinem Tod um 1070 schnell als Heiliger verehrt. Deshalb brachte Nürnberg seine Gebeine – mehr oder weniger gewaltsam – in die eigene Stadt. Der nun folgende Pilgeransturm bewirkte den ersten wirtschaftlichen Aufschwung Nürnbergs. Als sich Nürnberg zu einer bedeutenden Reichsstadt entwickelte, konnte es anfangs des 16. Jahrhunderts die Abhängigkeit von Poppenreuth endgültig abschütteln und das Verhältnis umkehren: Poppenreuth unterstand nun der Nürnberger Kirchenhoheit und ging mit Nürnberg zur Reformation über. Der erste evangelische Pfarrer kam 1528 ins Dorf. Der Schlussstein im Untergeschoss des Turms zeigt das Nürnberger Wappen und macht diese Abhängigkeit bis heute ebenso sichtbar wie die Wappen Nürnberger Patrizier im Chor. Mit der Reformation hat sich vermutlich das Patronat der Kirche verändert: Zu Petrus kam nun Paulus, der für Luther eine bedeutende Rolle spielte. Amtlich wurde die Peter-und-Paul-Kirche allerdings erst 1901 bestätigt. Zur Poppenreuther Kirche gehörte ein großer Pfarrsprengel mit elf Dörfern, deren Bewohner hier in die Kirche und deren Kinder hier in die Schule gingen.

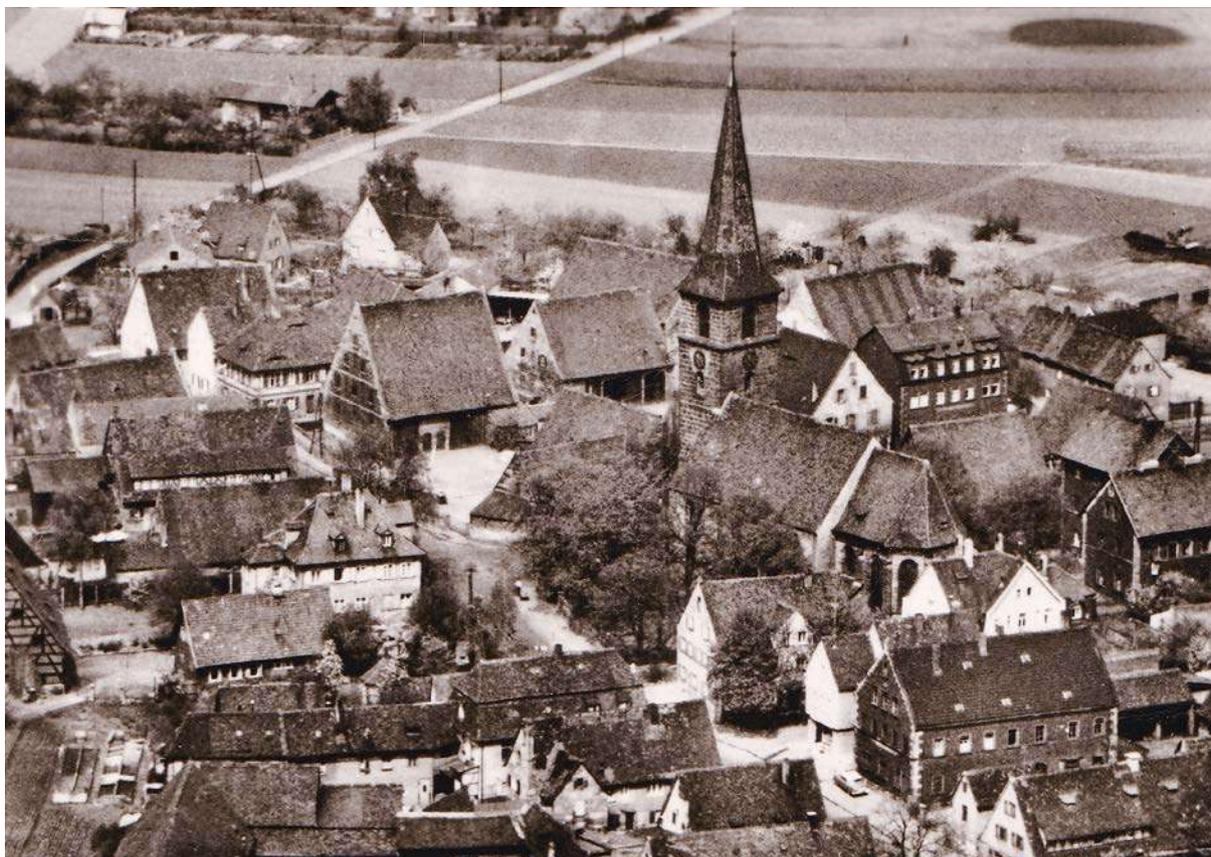


KUPFERSTICH CA. 1790

Poppenreuth entwickelte sich zu einem typischen Knoblauchslanddorf. Typisch für ein Rodungsdorf ist die Form des Straßendorfs, bei dem die Häuser giebelständig an der Straße entlang angeordnet sind. Die Scheunen schließen die Hofanlage (erhalten z. B. Poppenreuther Straße 130) rückwärts ab, wie es noch am südlichen Dorfrand zu sehen ist. Das Dorf lag (und liegt teilweise heute noch) eingebettet in die Gemüsegelder. Überragt werden die Häuser vom Kirchturm, der die Ortssilhouette weithin sichtbar prägt.

Anfang des 14. Jahrhunderts gab es in Poppenreuth sieben Höfe, im 16. Jahrhundert waren es 29, im 18. Jahrhundert 32 und Anfang des 19. wuchsen sie auf 39 an. Die meisten Bewohner waren Bauern, daneben gab es eine Reihe von Handwerkern. Der wichtigste war der Schmied, der nicht nur die Pferde beschlug, sondern auch landwirtschaftliche Werkzeuge herstellte und reparierte. Ein Schmiedezeichen

befindet sich am Haus Poppenreuther Straße 153. Dazu gab es Metzger, Schneider, Zimmerleute und außerdem Wirte. Die Wirtshäuser waren wichtig im Dorf, sie lagen im Dorfkern: der Schwarze Adler und das Rote Ross (Poppenreuther Straße 144 und 145) und am Dorfrand: das Weiße Ross und der Goldene Engel (Nr. 128 und 167). Herausgehoben aus der Dorfbevölkerung waren natürlich der Pfarrer und der Lehrer, der früher Schulmeister hieß. Das wichtigste Gebäude war die Kirche mit dem sie umgebenden Friedhof und dem Pfarrhof gegenüber. Ihr Inneres wurde im Laufe der Jahrhunderte, vom 15. Jahrhundert bis heute, umgestaltet und neu ausgestattet, dennoch vermittelt es einen geschlossenen Eindruck. Besonders bemerkenswert ist der spätgotische Flügelaltar aus dem Jahr 1518. Die Schule, die hinter der Kirche stand, gehörte von Anfang an zum kirchlichen Bereich. Die Reformation förderte die Bildung. Sicher überliefert ist ein Lehrer seit dem Jahr 1590.



HISTORISCHES LUFTBILD UM 1960

Einen deutlichen Einschnitt in die Geschichte bedeutete die Übernahme Frankens durch Bayern. Poppenreuth kam, wie Fürth und Nürnberg, 1806 zum Königreich. Bayern erließ eine neue Dorf- und Schulordnung und erstellte den ersten Katasterplan. Als bayerische Landgemeinde bekam Poppenreuth eine Gemeindeverwaltung mit Gemeindevorsteher, ab 1875 Bürgermeister, und einer Gemeindeversammlung, zu der alle männlichen Poppenreuther gehörten, die Hausbesitzer oder Gewerbetreibende waren. Das Besitzrecht war sehr strikt. Nach der Volkszählung von 1871 hatte Poppenreuth 519 Einwohner, aber nur 47 waren Gemeindebürger. Die Gemeindevorsteher/Bürgermeister kamen meistens aus der Familie Pfann, Poppenreuther Straße 139. Die Aufgaben der Gemeinde waren Bauwesen, Straßen, Brücken, Wege und Armenwesen sowie die Schule. Ein besonderes Problem

war die mit der Zugehörigkeit zu Bayern eingeführte Schulpflicht, an die sich die Eltern, die ihre Kinder zur Mithilfe brauchten, nur schwer gewöhnen konnten. Die Landschule hatte allerdings einen einfacheren Lehrplan als Stadtschulen.

Im 19. Jahrhundert wurde viel gebaut. Ins wachsende Dorf kamen zwei neue Wirthäuser: Zur Krone, Poppenreuther Straße 108, und Zum Hirschen, Nr. 162. Die Kirche wurde umgestaltet, Fenster und damit Langhaus erhöht, eine Flachdecke eingezogen und die Emporen erneuert. 1882 erhielt sie die herausragenden Glasfenster im Chor. Der Friedhof wurde an den nördlichen Dorfrand verlegt und 1881 mit einer Leichenhalle ausgestattet. 1897 entstand ein Gemeindehaus (Nr.118), 1888 eine neue Schule und 1893 ein neues Spritzenhaus. Die vielen neuen Bauten



URKATASTER MIT HEUTIGEM SCHWARZPLAN

belasteten die Gemeindekasse sehr. Dabei standen weitere kostspielige Investitionen an: Straßenbauten und vor allem die Ausstattung des Dorfes mit Strom, Gas und Kanalisation. Sie überstiegen die finanziellen Mittel des Dorfes bei weitem. Deshalb forcierte Poppenreuth die Eingemeindung in die Stadt Fürth. Am 1. Januar 1900 wurde Poppenreuth der 23. Stadtdistrikt, Bürgermeister Pfann Distriktsvorsteher und die Schule eine Stadtschule. Bald, 1906, gingen die Poppenreuther Kinder in die neuerbaute Pestalozzischule. 1902 begannen die Arbeiten für die Stromversorgung, die Kanalisation kam allerdings zum großen Ärger der Poppenreuther erst in den 1970er Jahren. Die Einwohnerzahl wuchs enorm: 1900 waren es 863 und 1925 bereits 1576.

In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg wandelte sich das Dorf sehr. Viele alte Bauernhäuser wurden durch Neubauten ersetzt, die nicht immer ins Dorf passten, die Landwirtschaft veränderte mit Folien und Glashäusern ihre Arbeitsweise und das Erscheinungsbild des Knoblauchlandes. 1990 wurde der „Arbeitskreis Dorfgestaltung“ gegründet, der sich mit seinem Vorsitzenden Rudi Pfann für eine positive Weiterentwicklung einsetzte.

Poppenreuth blieb ein eigenständiges Dorf in der Stadt, mit einem unverkennbaren Charakter – und bleibt es hoffentlich.

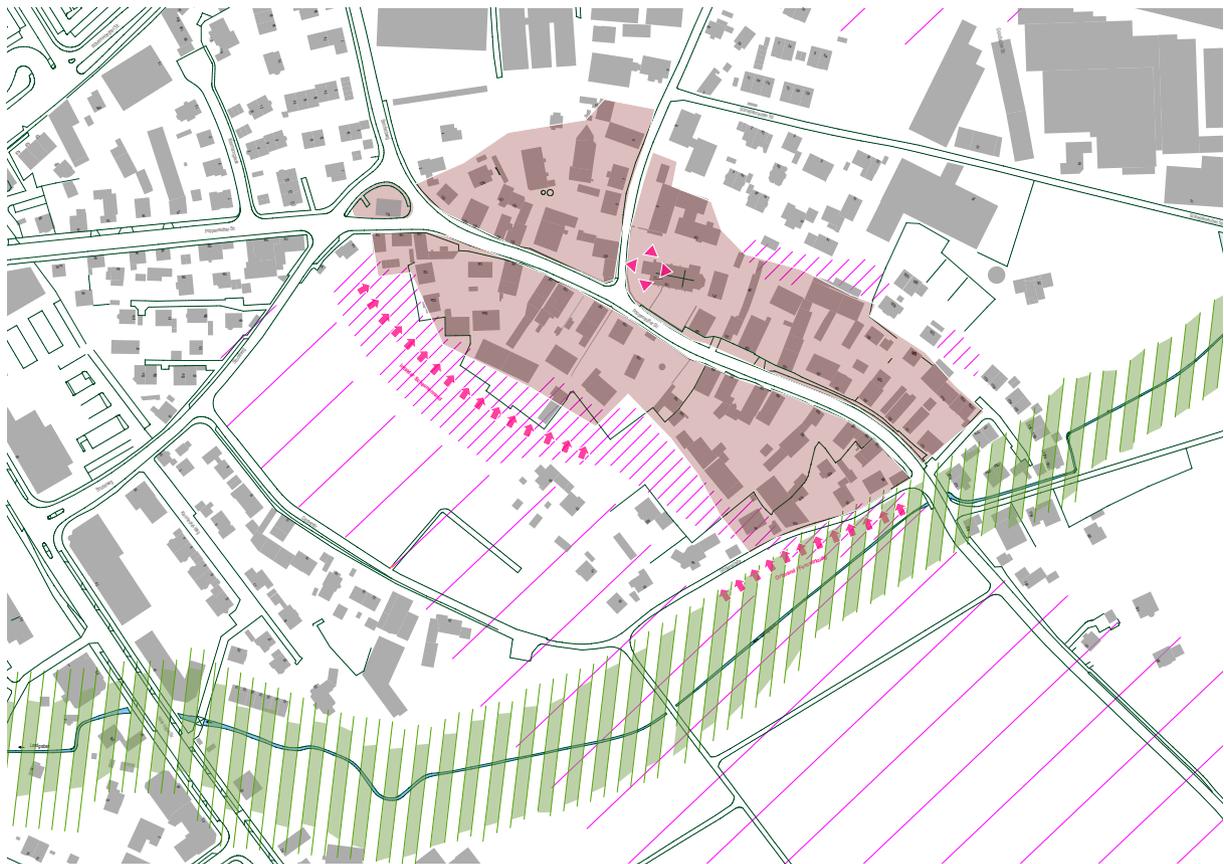
Barbara Ohm

2 DER ORT

Mit seiner Lage am Rande des Knoblauchslandes profitiert Poppenreuth von den fruchtbaren Böden der Kulturlandschaft. Von einer Kulturlandschaft spricht man, wenn die ursprünglich natürliche Umwelt vom Menschen umgestaltet wurde. Das Knoblauchsland blickt auf eine so lange Vergangenheit zurück, sodass es sogar als historische Kulturlandschaft bezeichnet werden kann.¹

Ein direkter Einfluss auf die Bautradition in Poppenreuth kommt vom umliegenden Naturraum. Regional verfügbar war vor allem Holz, was sich in den Fachwerkhäusern widerspiegelt. Der Boden besteht aus Fränkischem Sandsteinkeuper, weswegen viele Fassaden aus Sandstein gebaut wurden.

[VGL. EIDLOTH, VOLKMAR (HRSG.): HANDBUCH STÄDTEBAULICHE DENKMALPFLEGE, PETERSBERG 2019, S. 374F.]



VERLAUF POPPENREUTHER LANDGRABEN

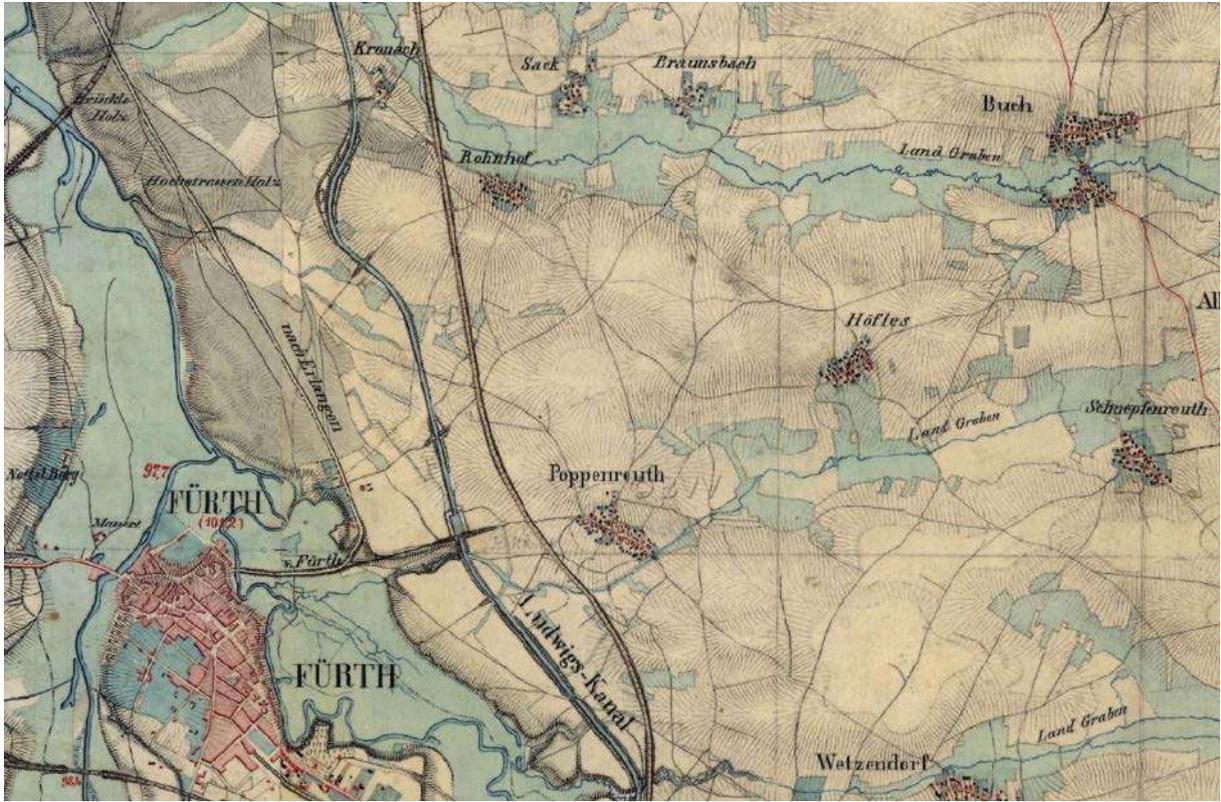


POPPENREUTH IM FEBRUAR 2019

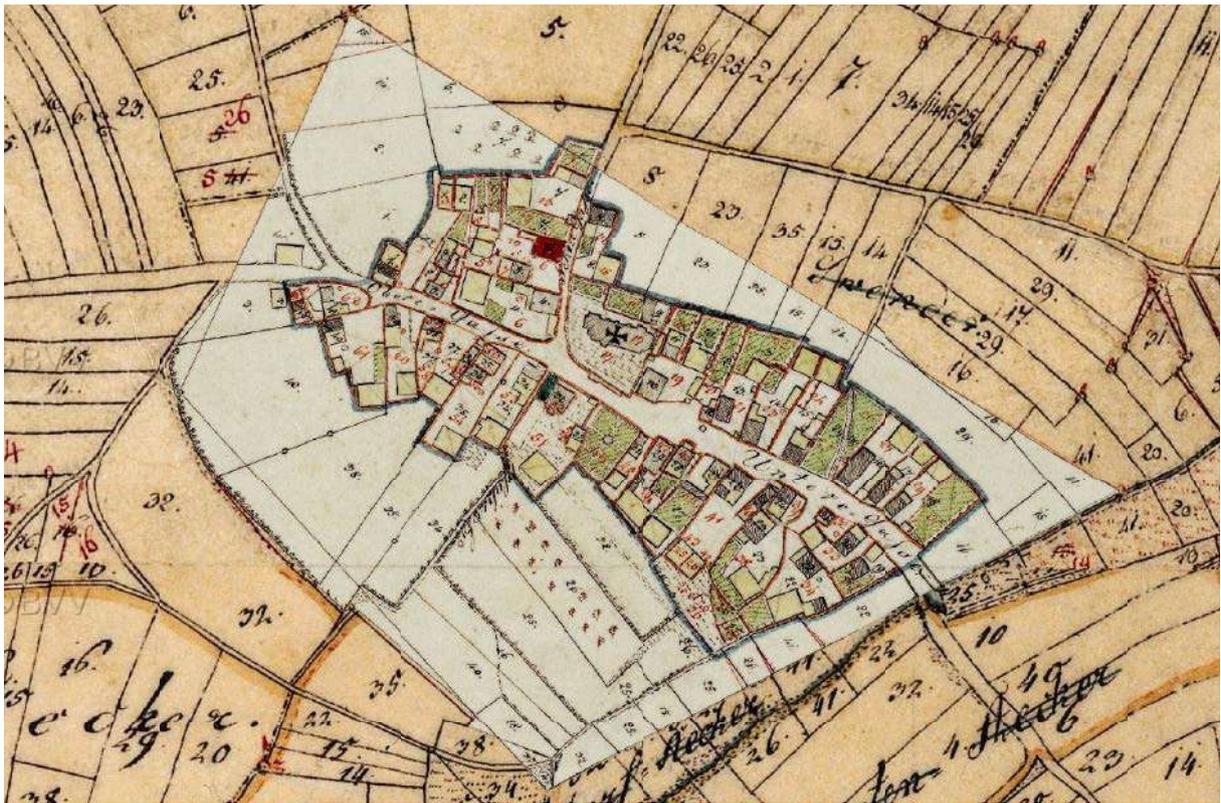


POPPENREUTHER LANDGRABEN

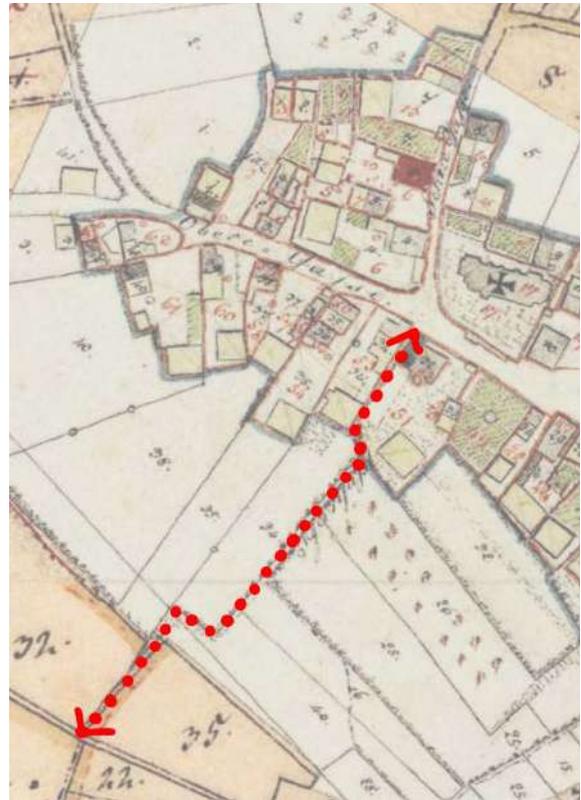
Das Knoblauchsland ist durchzogen von zahlreichen Gewässergräben, wie dem Poppenreuther Landgraben. Von Nürnberg aus beginnt der Schnepfenreuther Landgraben und wird zwischendurch zum **Poppenreuther Landgraben**, bis er schließlich in die Pegnitz mündet. Er ist überwiegend begradigt. Der vorübergehende Einzug eines Bibers im Jahr 2017 zeigt, wie wichtig eine Renaturierung des Poppenreuther Landgrabens für die ökologische Vielfalt wäre. Vor dem östlichen Ortsrand verläuft der Poppenreuther Landgraben in einem Abstand parallel zur Bebauung von Poppenreuth und ist in der landwirtschaftlich genutzten Fläche mangels Uferbewuchs kaum wahrnehmbar.



URPOSITIONSBLATT NR. 273, 1860-1862

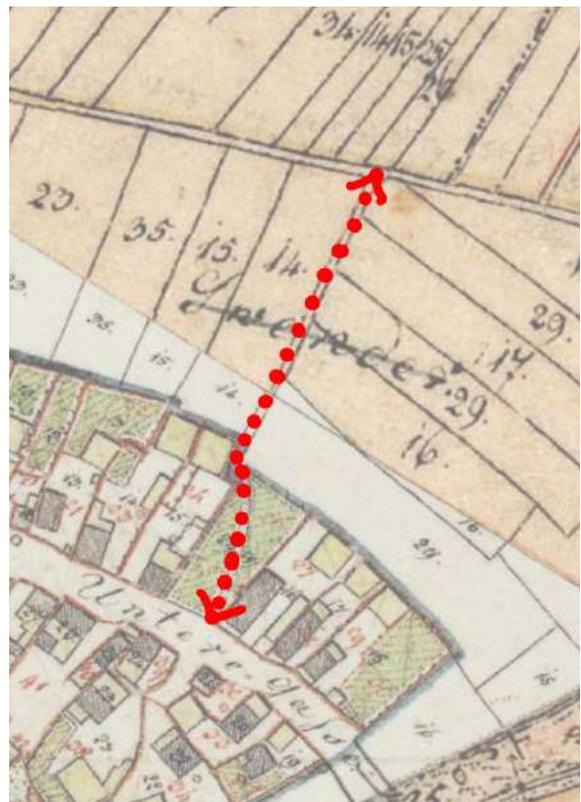


URKATASTER UM 1835/40



PFARRGASSE

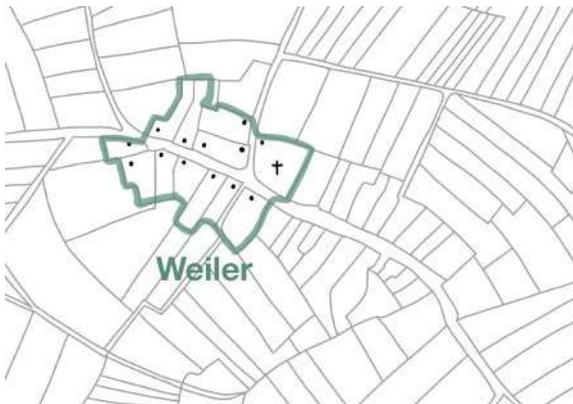
Historische Wegeführungen waren oft durch den Arbeitsalltag der Bewohner begründet und sind manchmal bis heute nachvollziehbar. Die **Pfarrgasse** ist bis heute erhalten und beginnt bei den Strudel- und Binsenäckern, eine Flurbezeichnung aus dem Urkataster. Der heutige Strudel- und Binsenweg wurde danach benannt. Die Pfarrgasse schlängelt sich zwischen den Parzellen hindurch und mündet schließlich im Ortskern in die Poppenreuther Straße. Ein heute nicht mehr erhaltener Fußweg führte noch im 19. Jahrhundert quer über das Grundstück der heutigen Poppenreuther Straße 163 und weiter nach Norden bis Höfles, bzw. Schnepfenreuth. Hier handelt es sich um einen ehemaligen Kirchweg. Die Beispiele machen deutlich, wie wichtig solche Wege für das Verständnis der Ortsgeschichte sind.



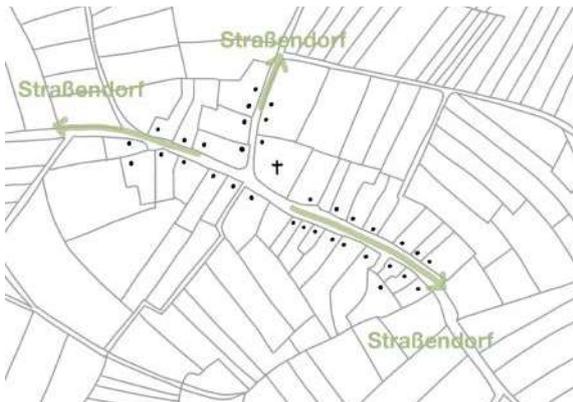
EHEM. FUSSWEG RICHTUNG HÖFLES



Die **Siedlungsentwicklung** Poppenreuths hängt eng mit der Kirche zusammen. Vermutlich befand sich der erste Hof, der sogenannte „Urhof“ direkt neben der Kirche. Er ist heute noch dominant im Ortsbild. An der Form der Parzelle kann man erkennen, dass er vermutlich im Laufe der Zeit geteilt wurde.



Um den Urhof herum entstand nach und nach ein **Weiler**. So nennt man eine kleine Gruppierung von Gebäuden. Begründet durch die Form der einzelnen Parzellen war die Siedlungsstruktur eher unregelmäßig. Die späteren Erweiterungen sind eher regelmäßig.



Die regelmäßige Struktur entstand, weil alle Grundstücke ähnlich bebaut sind: Das Wohngebäude steht vorne an der Straße und im hinteren Bereich des Grundstücks befindet sich die Scheune. Diese Siedlungsform nennt man **Straßendorf**. Auch heute ist noch gut die T-Form des Straßendorfs erkennbar.



Im 19. Jahrhundert wurde vor allem nachverdichtet. Viele Nebengebäude kamen dazu, denn mit der Industrialisierung entstanden auch neue Anforderungen an die ländlichen Betriebe. Heute ist Poppenreuth in alle Richtungen deutlich über seinen historischen Ortskern hinausgewachsen.



GESAMTPLAN POPPENREUTH MIT DACHAUFSICHTEN

Es ist wichtig, Dinge zu erhalten, die den Ort unverkennbar machen. Nur wenn es Alleinstellungsmerkmale gibt, zeigen sich Unterschiede zu anderen Orten. Man kann bereits anhand des Siedlungsgrundrisses und der erhaltenen Gebäude und Freiräume viel über die Geschichte des Ortes herausfinden. Das bedeutet, dass Poppenreuth ein versteckter Wissensspeicher ist, der zwar bisher schon gut erforscht ist, aber

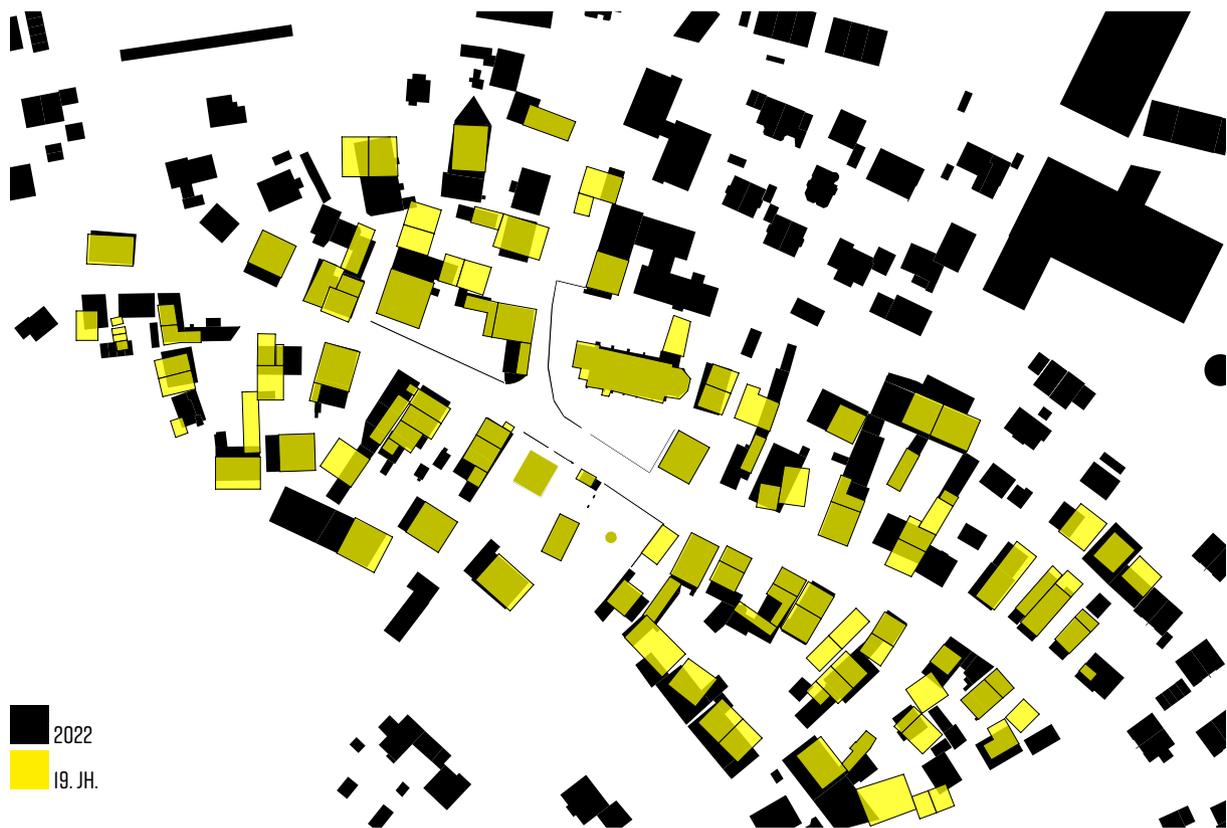
noch viele Geheimnisse birgt. Deshalb ist es wichtig, bei Umbauten und Ergänzungen behutsam mit dem Vorhandenen umzugehen. Durch diese Herangehensweise lernt man von der Bautradition und muss nicht von Null anfangen; sozusagen das Rad neu erfinden. Worauf man achten sollte und welche Aspekte Poppenreuth so besonders machen, wird in den folgenden Kapiteln erklärt.

2.1 STRUKTUR & RAUM

Struktur und Raum machen einen Ort erst zu etwas Besonderem. Die in erster Linie zweidimensionale **Struktur** organisiert das Zusammenspiel der einzelnen Elemente eines Ortes. Jedes Element hat seine Rolle und seinen Sinn, je nach Nutzung oder auch sozialen und wirtschaftlichen Einflüssen. Damit ist die Struktur nie willkürlich, sondern folgt einer unsichtbaren Ordnung.²

Der dreidimensionale **Raum** entsteht aus der Struktur und zeigt sich als Bereich mit bestimmtem Nutzen, Inhalt oder Aussehen.³ Raum und Struktur befinden sich in einem stetigen Wechselspiel.

² VGL. EIDLOTH: HANDBUCH STÄDTEBAULICHE DENKMALPFLEGE, S. 487F.
³ VGL. EIDLOTH: HANDBUCH STÄDTEBAULICHE DENKMALPFLEGE, S. 484FF.



ÜBERLAGERUNGSPLAN AKTUELL/HISTORISCH

Unterschiedliche Räume, wie öffentliche Straßenräume und private Hofräume, werden durch **Raumkanten** voneinander abgegrenzt. Sie können sehr unterschiedlich ausgeprägt sein und geben dem Ortsraum sein individuelles Bild. Raumkanten können Gebäude, Einfriedungen, Mauern oder nur ein Wechsel im Bodenbelag oder der Grünfläche sein. Das Beispiel zeigt den **Straßenraum** mit Blick von Westen auf den markanten Kirchturm. Das charakteristische Gesamtbild ergibt sich durch das Zusammenspiel der unterschiedlichen inneren Raumkanten, die Vor- und Rücksprünge der Gebäude, die Öffnungen zwischen den Gebäuden mit Mauern, Zäunen und Toren; letztlich durch Materialien und Details der raumprägenden Elemente.



POPPEUREUTHER STRASSE, 1953



INNERE RAUMKANTEN

Ein **Rahmenplan** kann räumliche und strukturelle Qualitäten aufzeigen und Zielsetzungen für die Zukunft festhalten. Der hier markierte Ortskern unterscheidet sich vom denkmalgeschützten Ensemble, denn nicht nur denkmalgeschützte Objekte sind im Sinne der Ortsbildpflege erhaltenswert. In diesem Bereich Poppenreuths ist historische Bausubstanz vorhanden. Für die Wahrnehmung eines Ortes sind **Blickbeziehungen** maßgeblich. Diese können sehr unterschiedlich ausfallen, je nach Standpunkt, Sichtachse und Blickpunkt.⁴

Für die Fernwirkung Poppenreuths ist besonders die Kirche St. Peter und Paul relevant. Durch die Höhe des Kirchturms ist sie allseits und weit ins Knoblauchsland hinein sichtbar. Im Rahmenplan wurden solche Blickbeziehungen eingezeichnet, die im Innenbereich aber auch von Außen wichtig sind. Beispielsweise entlang der Poppenreuther Straße und der Pfarrgasse sind lineare wichtige Blickbeziehungen auf die Kirche vorhanden.

⁴ VGL. GUNZELMANN, THOMAS: THESEN ZUR SYSTEMATISIERUNG VON BLICKBEZIEHUNGEN, 2020



RAHMENPLAN POPPENREUTH - ERARBEITET WÄHREND DER BÜRGERBETEILIGUNG 2018



SÜDWESTLICHER ORTSRAND

Besonders bedeutend für das Ortsbild Poppenreuths ist der teilweise noch intakte dörfliche Ortsrand. Gerade der **südliche Ortsrand** Poppenreuths wird noch durch die einheitliche Reihe der Scheunen mit ruhigen Dachflächen geprägt. Auch Reste der typischen Nutzgärten gibt es noch an diesem Dorfrand. Maßgeblich

für die Wahrnehmung ist das unbebaute Feld, das die Blickbeziehung auf den Scheunenrand ermöglicht. Die übrigen Ortsränder von Poppenreuth sind bereits durch Neubauten und Gewächshäuser uneinsehbar geworden. Daher sollten auch in Zukunft die Äcker zur Glockenstraße und am östlichen Rand nicht bebaut werden.



ORTSRANDPRÄGENDE SCHEUNEN AM SÜDWESTLICHEN DORFRAND



FREIER BLICK AUF DEN ÖSTLICHEN ORTSRAND



ÖSTLICHER ORTSRAND MIT STEINKREUZ



NÖRDLICHER ORTSRAND MIT MODERNER BEBAUUNG

Der **nördliche Ortsrand** ist zu weiten Teilen durch Gewächshäuser verstellt, doch einige wichtige Blickbeziehungen sind erhalten. Die Schneegasse bildet den Auftakt am **nördlichen Ortseingang** und verbindet Poppenreuth mit Höfles und Ronhof. Auch hier befindet sich die Kirche St. Peter und Paul in der Blickachse.



NÖRDLICHER ORTSRAND GEWÄCHSHÄUSER



NÖRDLICHER ORTSEINGANG SCHNEEGASSE

In der Schneegasse befindet sich der heutige Friedhof. Ursprünglich war der Friedhof direkt an der Kirche. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde er vor den Ort verlegt und zwischen 1888 und 1891 mit der Friedhofskapelle nach Entwürfen des Architekten Friedrich Wanderer ausgestattet. Heute ist der Friedhof wie der nordöstliche Ortsrand von **Gewächshäusern** umgeben. Hier wird ein Unterschied deutlich: Im Gegensatz zu den neueren und sehr hohen Gewächshäusern der direkten Nachbarschaft fügen sich die älteren Gewächshäuser noch dezenter in das Ortsbild ein. Eine Höhenbegrenzung wäre in Zukunft ratsam.



FRIEDHOF MIT GEWÄCHSHÄUSERN



FRIEDHOF IN VOGELPERSPEKTIVE, UMGEBEN VON GEWÄCHSHÄUSERN



„DORFSCHEUNE“ POPPENREUTH AM WESTLICHEN ORTSEINGANG



WESTLICHER ORTSEINGANG MIT BLICK ZUR ORTSMITTE

Bewegt man sich auf den Hauptverkehrsstraßen auf Poppenreuth zu, sind die alten Ortseingänge von Bedeutung. Den **westlichen historischen Ortsauftakt** markiert eine Fachwerkscheune aus dem 18. Jahrhundert. Sie befand sich ehemals noch am Ortsrand - heute ist die Poppenreuther Straße nach Westen bis weit vor dem Ortskern eng bebaut. Die Scheune nimmt durch ihre Position mitten in der Straße eine Sonderrolle ein und ist so ein bemerkenswerter Blickpunkt, auf den viele Sichtachsen zeigen. Lange musste der Arbeitskreis Dorfgestaltung auf die Sanierung der Dorfscheune warten. Eine gewünschte Verkehrsberuhigung und gestalterische Änderung des Straßenraums muss wohl auf ein geändertes Denken in der Zukunft hoffen.

2.2 ORTSBILD

Mit dem individuellen **Ortsbild** verbindet man meist das Aussehen und die Alleinstellungsmerkmale einer Siedlung, also ästhetische und optische Qualitäten. Natürlich hängt dies immer auch vom Betrachter ab. Eine Einschätzung der Gestaltungsqualität ist also immer subjektiv. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist die erhaltene historische Bausubstanz von höchster Wichtigkeit für das Ortsbild. Auch nicht denkmalgeschützte Objekte können daher ortsbildprägend und damit erhaltenswert sein. Zu den ortsbildprägenden Elementen gehören genauso wie bauliche

Objekte auch historische Straßenräume, Wege, Grünzonen, Einfriedungen, Pflasterbeläge und Kleinarchitekturen wie Brunnen.⁵

In den letzten Kapiteln haben wir bereits unterschiedliche Räume und Strukturen kennengelernt – diese sind ebenso für das Ortsbild wichtig. In Poppenreuth hängt das Ortsbild eng mit dem Straßenraum, dem Grünraum im Ortskern und den einzelnen Hofräumen zusammen, die in diesem Kapitel daher näher betrachtet werden.

5 EIDLOTH: HANDBUCH STÄDTEBAULICHE DENKMALPFLEGE, S. 409F.



HISTORISCHER ORTSKERN



BLICK VOM PFARRHOF AUF DIE PFARRKIRCHE



FOPPENREUTH
BLICK AUF KIRCHE
ST. PETER U. PAUL
IM JAHRE 2021/G.F.W

STRASSENRAUM MIT BLICK AUF DIE KIRCHE

2.2.1 STRASSENRAUM

Der **öffentliche Straßenraum** war früher der gemeinschaftliche Funktionsraum des Dorfes. Heute dient er vor allem dem Verkehr. Blickachsen helfen bei der Orientierung und tragen zum individuellen inneren Ortsbild bei. Derzeit sind die Straßen asphaltiert, was den Verkehrsfluss beschleunigt. Kurze Aufpflasterungen als Hinweis auf die Ortsmitte konnte der Dorfgestaltungsverein durchsetzen.

Elemente des Straßenraums:

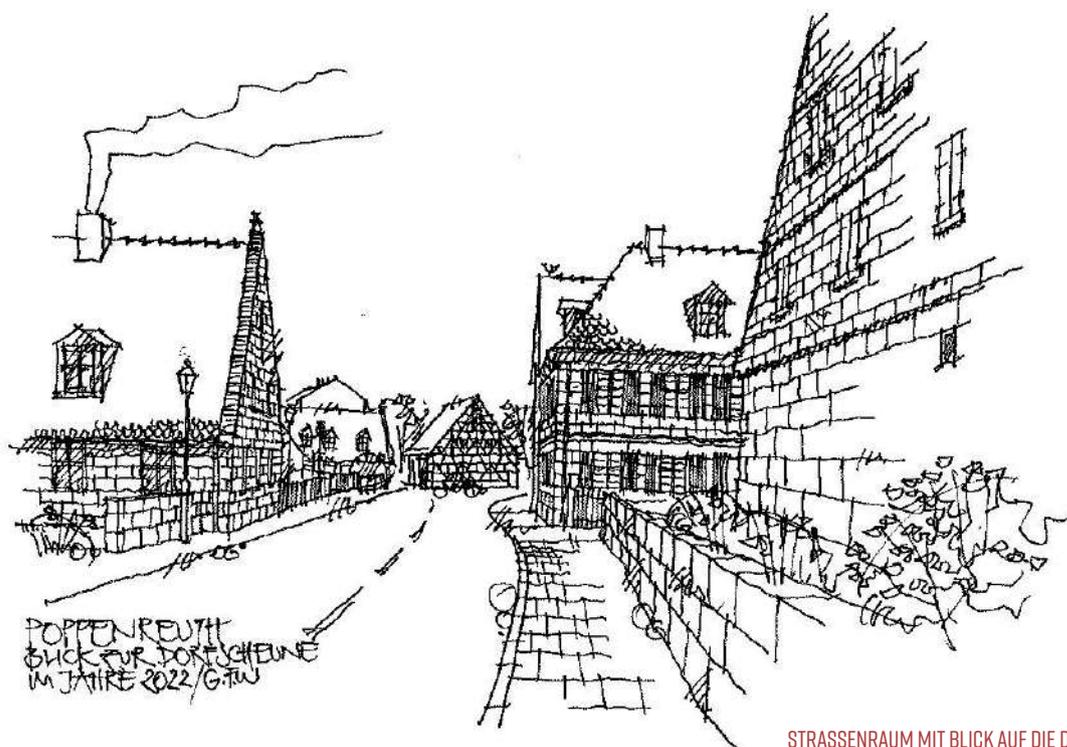
- Gebäude
- Stadtboden (Straßenbelag)
- Hofeinfahrten, Hoftore
- Einfriedungen
- Straßenlaternen
- Schilder
- Bushaltestellen, Wartehäuschen



POPPEUREUTHER KÄRWA, 1936



POPPENREUTHER ORTSMITTE



STRASSENRAUM MIT BLICK AUF DIE DORTSCHEUNE

2.2.2 GRÜNRAUM

Eine Besonderheit in Poppenreuth ist die **Ortsmitte**, ein Grünraum, der durch das Zusammenspiel von Pfarrhof und Kirchhof entsteht. Beide liegen sich an der Straße gegenüber. Durch die Enge des Straßenraums und die beidseitigen Mauern verschmelzen sie zu einem Ensemble. Die grüne Poppenreuther Mitte erhält ihren Charakter durch die stattlichen, schattenspendenden Bäume und die liebevolle Bepflanzung der Freiflächen, bis zu Fassadengrün von Pfarr- und Jugendhaus.



PFARRGARTEN MIT BAROCKEM SALETTCHEN



BLICK VOM KIRCHTURM AUF PFARRHOF UND PFARRGARTEN



GRÜNE MITTE VON POPPENREUTH

Ihre Aufenthaltsqualität erhalten **Kirch- und Pfarrhof** durch die Abschirmung vom Verkehr und durch die Kombination vieler schöner Elemente. Die Kirche bildet nicht nur von der Ferne einen Blickfang, sondern auch innerhalb des Ortes. Drei Straßen münden hier, und durch die entstehende Enge wird man zur Aufmerksamkeit gezwungen. Der Plan verdeutlicht die inneren Raumkanten und die räumliche Enge. Sandsteinmauern mit kugelbegröntem Pfosten laden zu einem Blick in Pfarrhof und Pfarrgarten ein. Elemente, die an manchen Hofeinfahrten verloren gegangen sind, haben sich an der wichtigsten Stelle im Ort erhalten.



GRÜNRAUM KIRCHHOF

2.2.3 HOFRAUM

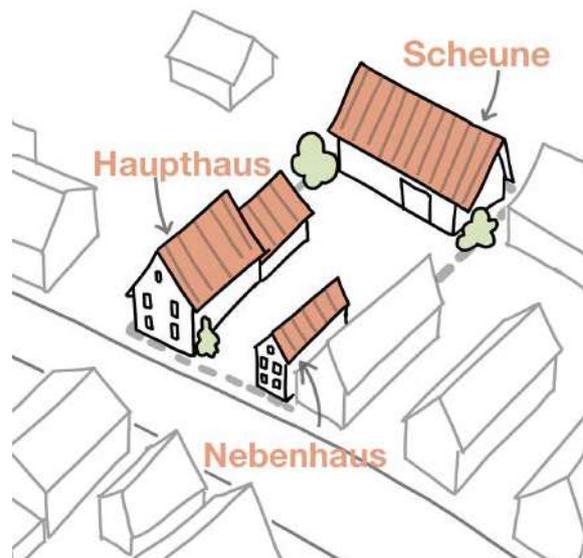
Die meisten Höfe in Poppenreuth sind **Hakenhöfe** und bestehen aus einem Hauptgebäude, das giebelständig unmittelbar an der Straße steht, und einer rückwärtig querstehenden Scheune. Kleinere Nebengebäude wie Schuppen oder Backöfen ergänzten je nach Bedarf den Hofraum. Einige dieser Gehöfte sind heute in ihrer Struktur noch erhalten; die meisten Nebengebäude sind jedoch verschwunden.



POPPENREUTHER STRASSE 153 BEISPIEL HAKENHOF

Eine **Sonderform**, die für Poppenreuth typisch war, ist die des Nebenhauses. Wie das Haupthaus stand es giebelständig zur Straße, unterschied sich jedoch durch seine deutlich untergeordnete Dimension und den schmälern Grundriss vom Haupthaus.

Abgeschlossen waren diese Höfe zur Straße meist mit stattlichen Toren zwischen Sandsteinpfosten.

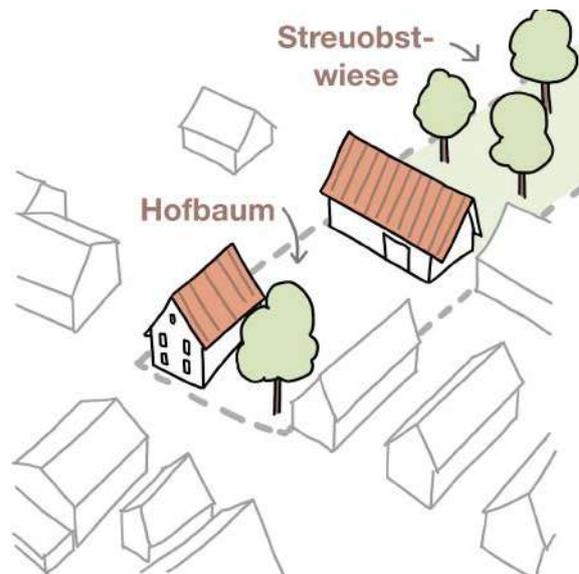


POPPENREUTHER STRASSE 167 BEISPIEL HAUPT-/NEBENHAUS

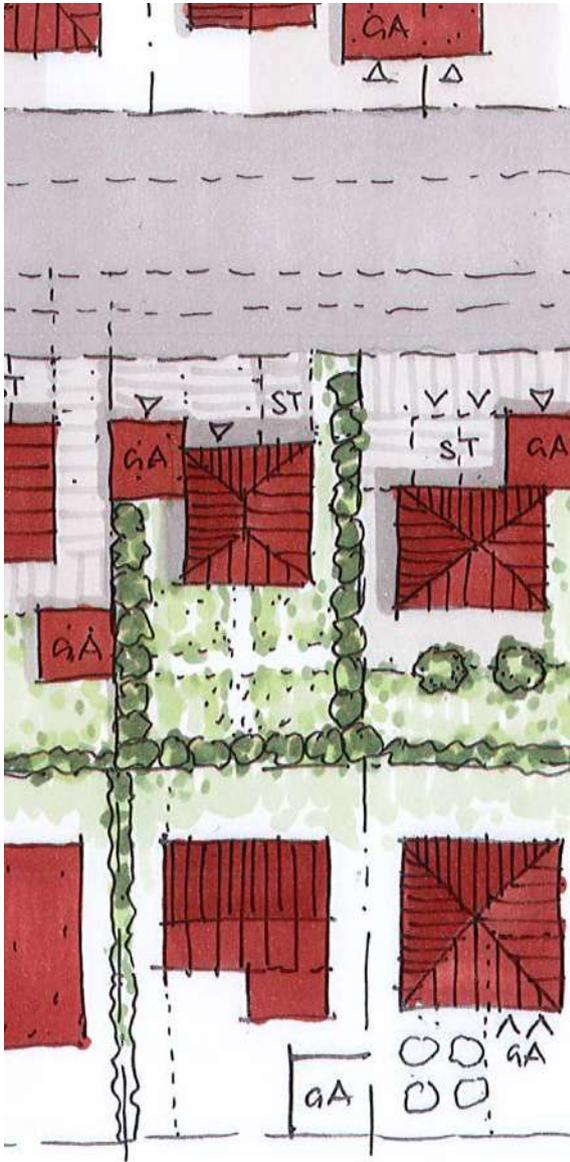


VORHANDENE HOFRÄUME

Die Karte zeigt erhaltene Höfe in Poppenreuth. Sie waren zum öffentlichen Raum (gelb) orientiert und sind rückwärtig durch die Scheune (orange) abgeschlossen. Ein historischer Hof hatte zudem oft einen Hofbaum, der entweder nah an der Straße oder nah an der Grundstücksgrenze stand. Oft waren es Nussbäume oder Linden. Kastanienbäume deuten auf eine Nutzung als Gasthof hin. Hinter den Scheunen ging die Parzelle weiter: Hier gab es private Nutzgärten zur Eigenversorgung und anschließend oft Streuobstwiesen.

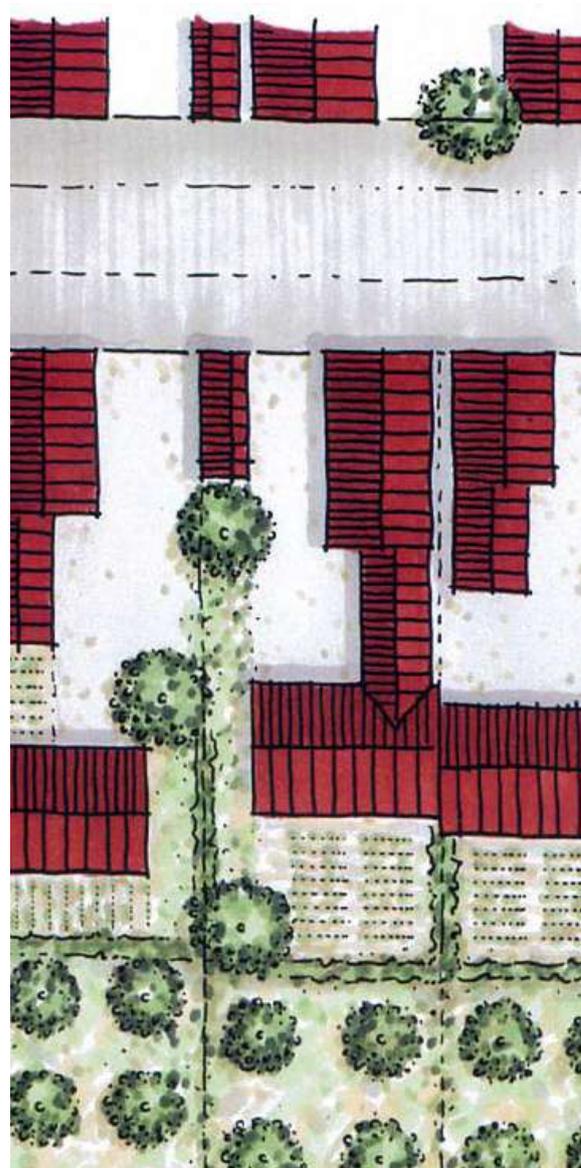


BEISPIEL HOFBAUM UND STREUOBSTWIESE



MODERNE SIEDLUNGEN MIT ABSTANDSFLÄCHEN - KLEINE GRUNDSTÜCKE

Im Vergleich zu den historischen Hofstrukturen, die vor allem auf einen möglichst großen Funktionsraum im Hof und auf große Flächen für Nutzgärten Wert gelegt hatten, sind die heutigen Siedlungsstrukturen geprägt von Abstandsflächen. Um eine möglichst große Hoffläche zu erhalten, wurden die Gebäude auf dem Grundstück an die Grenze gebaut. Scheunen wurden oft zum Hofanschluss aneinander gereiht und bildeten so den fast geschlossen wirkenden Dorfrand.



HISTORISCHE HOFSTRUKTUREN - TIEFE GROSSE GRUNDSTÜCKE

Heute müssen die Gebäude, wenn man sich nicht einigt, mit einem Mindestabstand zur Grenze errichtet werden. Auch von der Straße weichen die Gebäude meist für Abstellflächen und Garagen von der Straßenkante zurück. Auf den Restflächen um das Haus werden Abschottungen in Form von Thuja-Hecken oder blickdichten Zäunen errichtet, um sich vor Einblicken der Nachbarn zu schützen. Viel mehr Gemeinschaftliches strahlen dagegen die historischen Ortsgrundrisse aus.

NACHBARBEBAUUNG

Hier befinden sich die benachbarten Gebäude. Wichtig sind die Blickbeziehungen von einer Straßenseite zur anderen.

STRASSE

Im Straßenraum ist der Übergang zwischen Gehweg und Fahrbahn idealerweise fließend und der Boden gepflastert, um das Tempo der Autos zu reduzieren.

WOHNHAUS

Die Hausfront bildet die Außenkante des Straßenraumes – das Wohngebäude steht giebelständig zur Straße orientiert.

HOF

Im Hof befinden sich weitere kleine Nebengebäude, die immer an der Grundstücksgrenze stehen, damit der Hofraum größer ist. Oft gibt es einen Hofbaum, der Schatten spendet. Die Hoffläche ist unversiegelt, damit Regenwasser gut versickern kann.

SCHEUNE

Die Scheune ist der rückwärtige Hofabschluss. Sie steht traufständig und bildet gleichzeitig den Ortsrand aus, weswegen ruhige Dachflächen wichtig sind.

NUTZGARTEN

Früher war hinter der Scheune das Grundstück nicht zu Ende, sondern bot ausreichend Platz für private Pflanzflächen – auch heute noch ein guter Ort für einen ruhigen Gemüsegarten.

STREUOBSTWIESE

Ganz am Rand bieten sich Obstbäume an, die hier viel Licht bekommen und gut bewirtschaftet werden können. Außerdem bilden sie einen schönen, grünen Ortsrand aus.



HISTORISCHE FOTOGRAFIE: STREUOBSTWIESE IN POPPENREUTH

2.3 WERTE

Das Zusammenspiel unterschiedlicher Werte bestimmt die Individualität des Ortsbildes. Wertvoll sind zum Beispiel Objekte, die mit ihren **Gestaltungswerten** das Ortsbild prägen. Gebäude und Ortsräume bergen aber immer auch Geschichten und haben so **Erinnerungswerte** auch für künftige Generationen. Ein Haus zeigt uns zum Beispiel, wie früher gebaut wurde, wie die Menschen gelebt und gearbeitet haben.

Der Denkmalschutz zielt darauf ab, dass diese Erinnerungen erhalten bleiben, damit man zukünftig davon lernen kann. Es ist Wissen, das in der Dorfstruktur Poppenreuths gespeichert ist.⁶

6 ALLE DENKMÄLER SIND AUCH ONLINE IM BAYERNATLAS ZU FINDEN ([HTTPS://GEOPORTAL.BAYERN.DE/BAYERNATLAS/](https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/)) ODER IM FÜRTHER STANDARDWERK, DEM „HABEL“: HABEL, HEINRICH: DENKMÄLER IN BAYERN, STADT FÜRTH. MÜNCHEN, 1994.

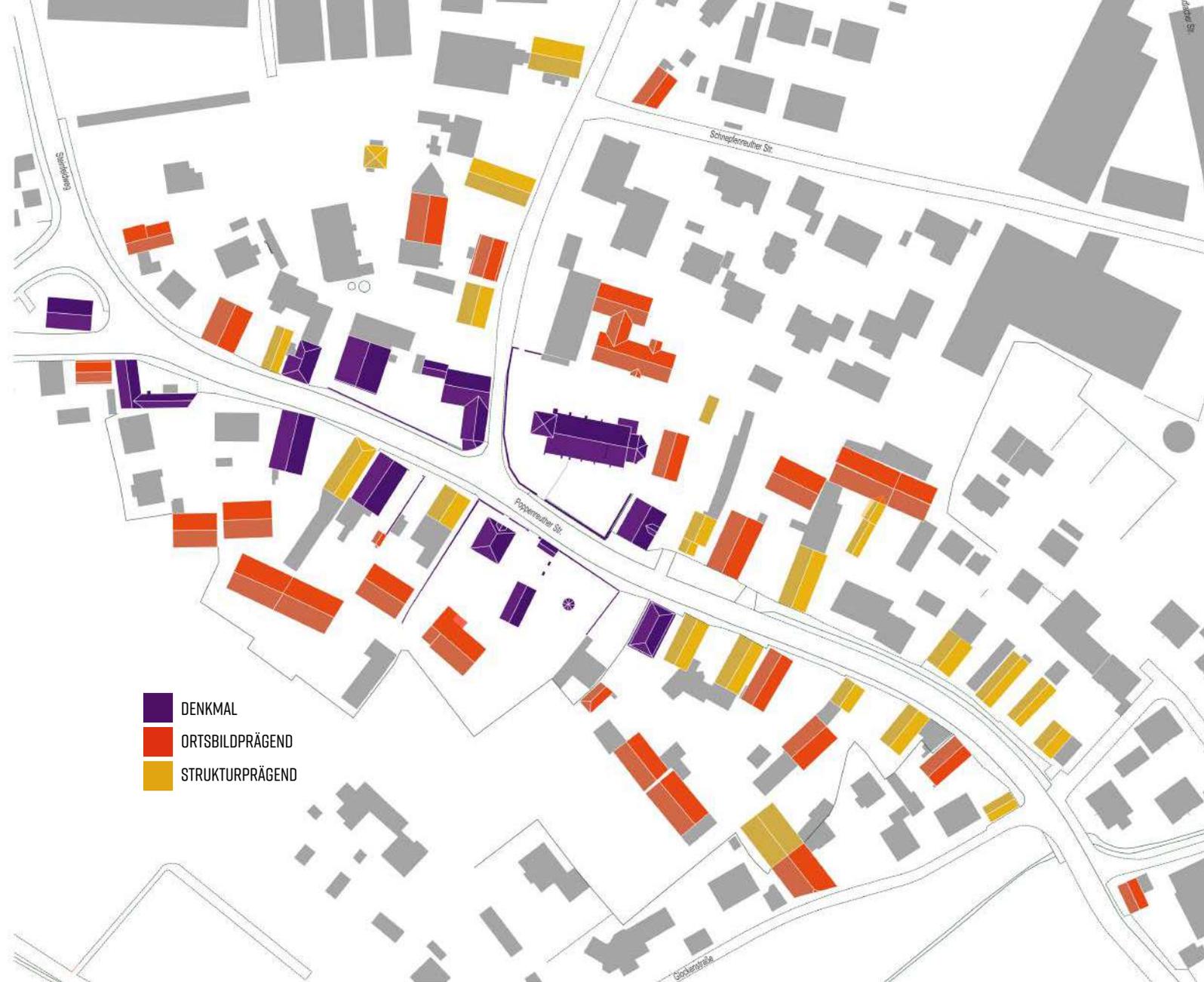


NÖRDLICH DES DARGESTELLTEN
BEREICHS: FRIEDHOF, EINZELDENKMAL

EINZELDENKMÄLER:
SIEHE NACHFOLGENDE BEISPIELE S. 42-43

GESCHÜTZTES ENSEMBLE (SCHRAFFIERT):
ORTSKERN POPPENREUTH

DENKMALSCHUTZ IN POPPENREUTH



In der Denkmalpflege gibt es zwei Schutzebenen: Ist ein Objekt als **Einzeldenkmal** eingetragen, das sind Gebäude oder einzelne Bauteile (in Poppenreuth aber auch der gesamte Friedhof), dann ist das Objekt besonders aussagekräftig und wichtig für die Ortsgeschichte und darüber hinaus. In Poppenreuth ist zudem der Ortskern als **Ensemble** geschützt. Das bedeutet, dass hier eine Gruppe von Räumen, Strukturen und Objekten wichtig ist und dass das Zusammen-

spiel aller Einzelteile die Erinnerungswerte transportiert. Der Denkmalschutz hilft dabei, dass man aus Traditionen lernt und Erkenntnisse aus Konstruktionen weiter pflegt. Aber auch nicht denkmalgeschützte Objekte sind im Sinne des Ortsbildes erhaltenswert, denn für Denkmäler sind die Kriterien streng. Deshalb gibt es zusätzlich noch die Begriffe **ortsbildprägende** und **strukturprägende** Gebäude, die hier im Folgenden erläutert werden.

DENKMAL

Historisches Gebäude

Entspricht ortstypischer Bautradition, historische Ausstattung (Fenster, Türen, Fußböden, usw.) ist noch vorhanden

Schutzwürdigkeit vom Landesamt für Denkmalpflege festgelegt, (BayDSchG)



BEISPIEL DORFSCHEUNE

ORTSBILDPRÄGENDES GEBÄUDE

historisches Gebäude

Erhaltene historische Eigenschaften wie Fensterteilung + Kubatur, aber mit Veränderungen

Kein Denkmalschutz, aber erhaltenswert



BEISPIEL POPPENREUTHER STRASSE 125

STRUKTURPRÄGENDES GEBÄUDE

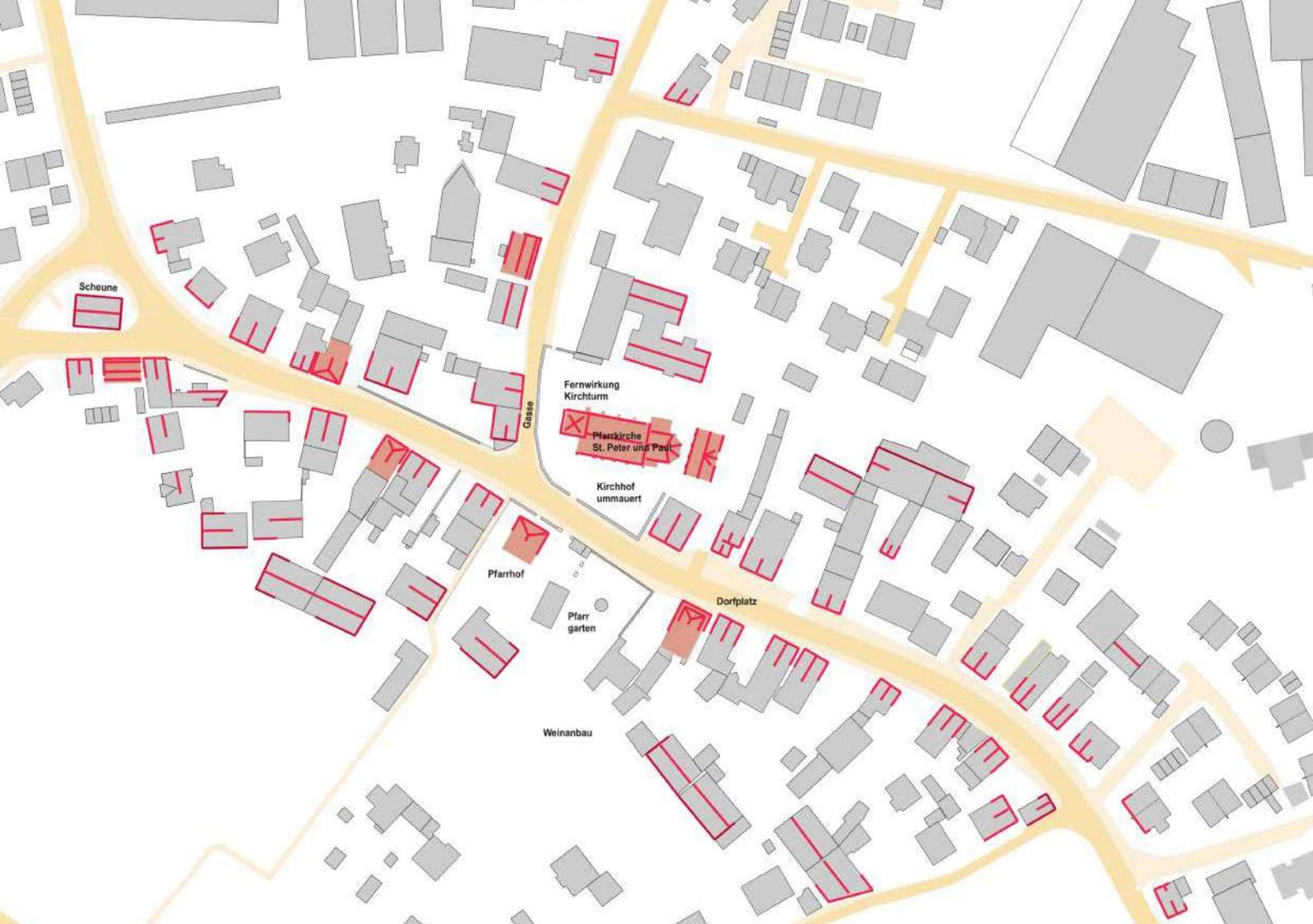
Baualter unbestimmt oder durch Veränderungen überformt

Die Kubatur und die richtige Orientierung im Ortsraum prägen das innere Raumbild

Bauerhalt oder bei Neubau gleiche Kubatur und Orientierung vorsehen



BEISPIEL POPPENREUTHER STRASSE 149/151



GIEBELSEITEN ZUR STRASSE UND TRAUFSSEITEN ZUM DORFRAND, VERORTUNG DER SONDERDACHFORMEN

Bei der Betrachtung des inneren Raumbildes wird deutlich, wie wichtig das Zusammenspiel der Gebäude untereinander ist. Einzelne denkmalgeschützte Gebäude sind zwar wichtig, aber ausschlaggebend ist die stimmige Aneinanderreihung der einzelnen Anwesen. „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“.

Aus dieser Stimmigkeit und dem historischen Wert eines Gebäudes erklären sich die unterschiedlichen Einstufungen eines Gebäudes als Denkmal (mit vielen ablesbaren historischen Werten und originalem Erhaltungszustand), als ortsbildprägend (historische Grundstruktur, aber zum Teil überformt) und strukturprägend (Gebäude, die sich an die innere Ordnung der historischen Struktur halten, aber meist jünger oder stark verändert sind).

Bei Neubauten gilt es, in erster Linie die städtebauliche Einfügung zu beachten, d.h. Orientierung auf dem Grundstück, Größe, Proportion und Dachform. In zweiter Linie wäre die Beachtung der weiteren Details wichtig: Fassadengestaltung, Dachaufbauten, Farbe, aber auch Fenster, Türen, Läden bis hin zur Umfeldgestaltung.

Für das innere Raumbild von Poppenreuth sind vor allem die Giebelreihungen von Bedeutung. Für das äußere Dorfbild sind die traufständigen ruhigen Dachflächen der Scheunen prägnant. Dazu kommen aber auch Gebäude mit besonderen Dachformen, die das Ortsbild individuell und einlig machen. Die Karte oben verdeutlicht diese Besonderheiten der Dachstellungen und -formen.

BEISPIELE DENKMÄLER



PFARRKIRCHE ST. PETER UND PAUL



POPPENREUTHER STRASSE 139



POPPENREUTHER STRASSE 139



DORFSCHEUNE



POPPENREUTHER STRASSE 144



POPPENREUTHER STRASSE 126



POPPENREUTHER STRASSE 145



FRIEDHOF



POPPENREUTHER STRASSE 133



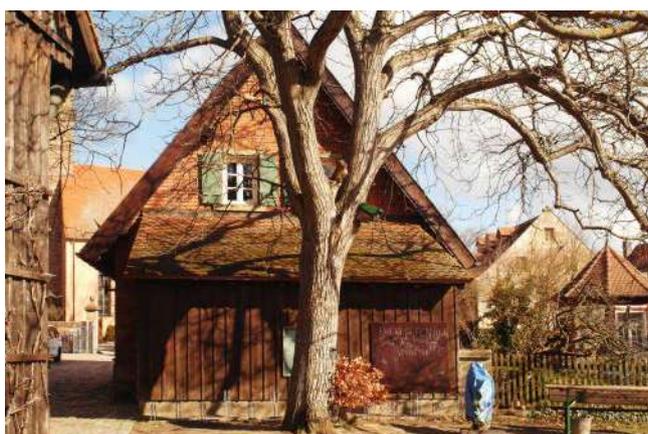
PFARRHAUS



POPPENREUTHER STRASSE 130



POPPENREUTHER STRASSE 120



JUGENDHAUS IM PFARRHOF



SALETTCHEN

BEISPIELE ORTSBILDPRÄGENDE GEBÄUDE



SCHNEPFENREUTHER STR. 3



POPENREUTHER STR. 153



POPENREUTHER STR. 143



SCHEUNEN POPENREUTHER STR. 152 + 154



PFARRSCHEUNE



GLOCKENSTRASSE 61A



POPENREUTHER STR. 147



POPENREUTHER STR. 166



SCHNEEGASSE 7



POPENREUTHER STR. 148



SCHEUNEN POPENREUTHER STR. 120-130



POPENREUTHER STR. 154

BEISPIELE STRUKTURPRÄGENDE GEBÄUDE



POPENREUTHER STR. 151



POPENREUTHER STR. 167-173



SCHNEEGASSE II



SCHNEEGASSE 17



POPENREUTHER STR. 131



POPENREUTHER STR. 152



POPENREUTHER STR. 158



POPENREUTHER STR. 128



POPENREUTHER STR. 157

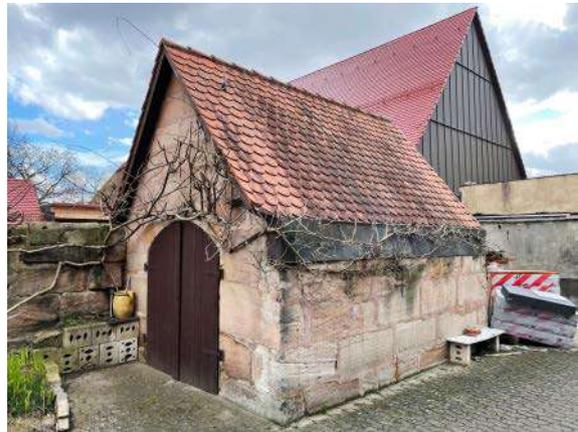
3 DAS GEBÄUDE

Gebäude kommen in vielfältigen Formen und Funktionen vor. Heute spielt in erster Linie das Wohnhaus eine wichtige Rolle. Früher gab es eine große Vielfalt an Gebäuden, die auf den privaten Hofflächen eine Rolle spielten. Das Haupthaus war meist ein Wohnstallhaus. Daneben gab es Scheunen und kleinere Nebengebäude wie Backöfen, Ställe oder Holzlegen. Auch Brunnen

kommen in Poppenreuth öfter vor. Aus Scheunen können sehr interessante und schöne Wohngebäude werden. Dieses Kapitel soll aufzeigen, welche Gestaltungsparameter im Bezug auf Gebäude wichtig sind. Eine Gemeinsamkeit aller Gebäude ist, dass sie auf einem Rechteck basieren und nur wenige Vor- und Rücksprünge hatten.



SCHNEEGASSE 5, HOFGEBÄUDE UND BRUNNEN



BACKOFEN POPPENREUTHER STRASSE 130



POPENREUTHER STR. 147, EHEM. SCHÜTZENSTAND



BEISPIEL HOLZLEGE



POPPEUREUTHER STRASSE 130 – TYPISCHES ANWESEN FÜR POPPEUREUTH

Bei dem Wohnhaus kommt es auf verschiedene Faktoren an, die das Erscheinungsbild bestimmen: Zuerst sind die Größe und Positionierung auf dem Grundstück zu beachten. Dabei hilft es zuerst das Augenmerk auf die zweidimensionale Form zu legen, also den **Grundriss**. Im zweiten Schritt geht es um die Höhen, somit um die dreidimensionale **Kubatur**. Das heißt, wie hoch ist das Gebäude, wie sitzt es gegenüber dem natürlichen Gelände, welches Dach hat es und wie sieht seine Gesamtform letztendlich aus? Dieses Kapitel will alle relevanten Kriterien erklären und zeigen, worauf man im historischen Kontext bei dieser Gesamtform des einzelnen Gebäudes achten sollte. Eingangs gilt natürlich immer der Tipp: Schauen Sie sich die Umgebung, die unmittelbare Nachbarschaft an! Was kommt hier häufiger vor und warum?

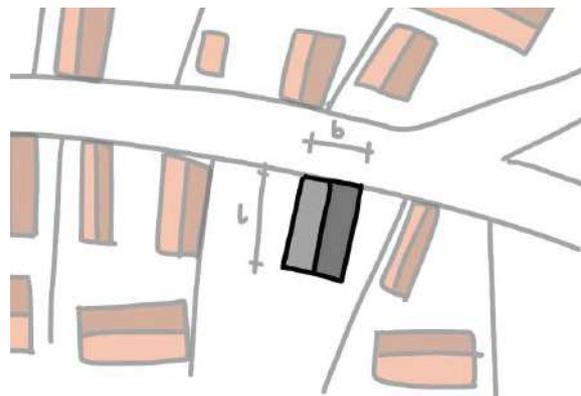
Das Anwesen Poppenreuther Straße 130 ist nicht nur in seiner Hofstruktur und Situierung der Gebäude auf dem Grundstück noch typisch für die Dörfer im Knoblauchsland. Auch die Gebäude selbst, bestehend aus Wohnhaus, Backofen und Scheune, sind noch relativ gut erhalten und gut gepflegt worden.

3.1 GRUNDRISS

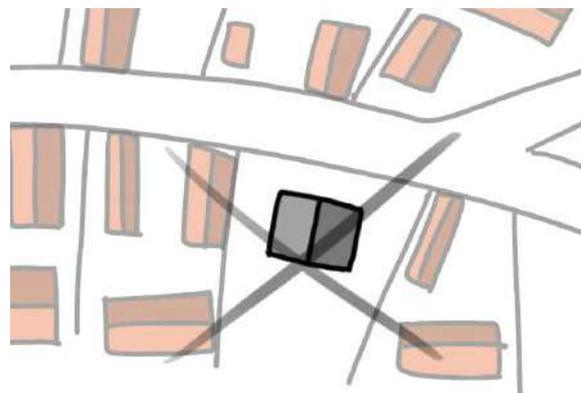
Der **Grundriss** meint den Bereich, auf dem das Gebäude den Boden berührt. In Poppenreuth gilt eine Grundregel: der Grundriss ist immer rechteckig. Dabei ist die Traufseite (l) immer länger als die Giebelseite (b), nicht umgekehrt. Das Größenverhältnis ist meist in etwa $b/l=1/2$. Wenn die Traufseite kürzer ist als die Giebelseite, dann ist das Größenverhältnis nicht mehr im Gleichgewicht. Der Dachfirst verläuft immer parallel zur längeren Seite des Rechtecks, also parallel zur Traufe.

Die **Ausrichtung** der Baukörper ist für das Straßenraumbild wichtig. Stehen die historischen Gebäude wie in Poppenreuth giebelständig zur Straße, dann sollten auch Neubauten sich daran orientieren. Die Giebelfassade sollte immer unmittelbar an der Straße stehen, da sie traditionell wie das „Gesicht“ des Hauses dem gemeinschaftlichen Straßenraum zugewandt ist.

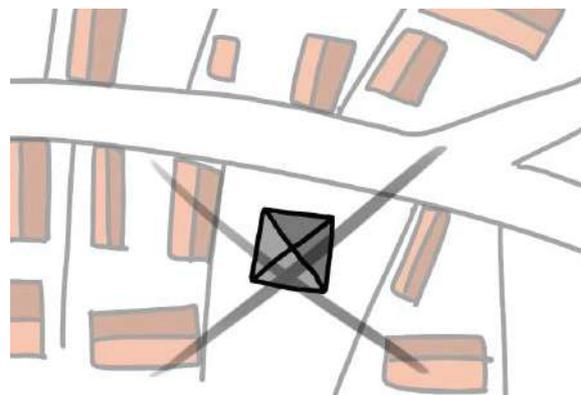
Quadratische Grundrisse wie beim „Toskana-Haus“ passen nicht in ein fränkisches Dorf wie Poppenreuth. Da die Parzellen hier meist rechteckig sind, wird der Platz effizienter genutzt, wenn auch der Grundriss rechteckig ist.



TRAUFSSEITE (L) LÄNGER ALS GIEBELSEITE (B)



NEGATIV: TRAUFSSEITE KÜRZER ALS GIEBELSEITE

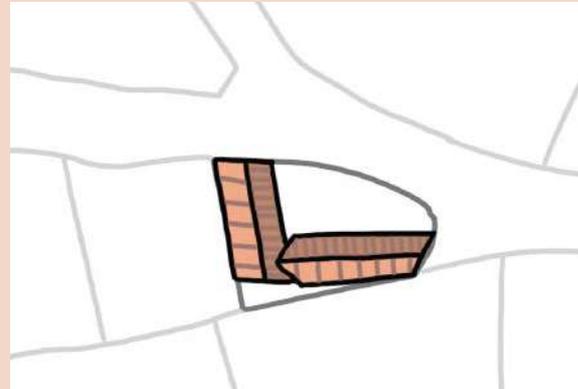


NEGATIV: QUADRATISCHES „TOSKANA-HAUS“

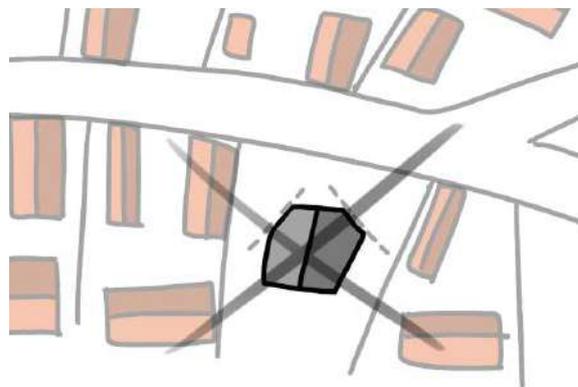


SONDERFORM SCHRÄGER
GRUNDRISS: POPPENREUTHER
STRASSE 120

Begründet durch Topographie und auch Straßenverläufe sind Grundstücke nicht immer rechtwinklig – krumme und schiefe Parzellen kommen durchaus vor. In der Poppenreuther Straße 120 wurde eine Ecke abgerundet. Der abgeschrägte Giebel passt sich dem Grundstück an.

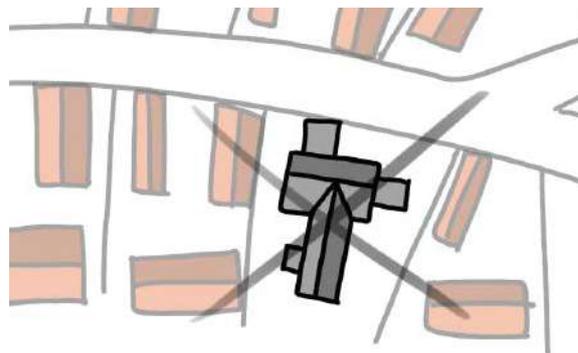


Wilde Anbauten und abgeschrägte Ecken wirken sehr unruhig und sind ohnehin auch wärmetechnisch problematisch. Je mehr Ecken und Kanten ein Gebäude hat, umso teurer ist auch die Instandhaltung. Am modischen Schnickschnack sieht man sich außerdem schnell satt.



NEGATIV: ABGESCHRÄGTE ECKEN

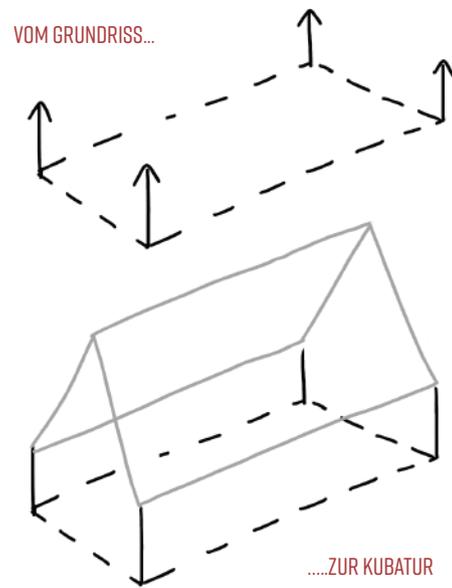
Ruhige, kompakte Baukörper entsprechen der regionalen Bauform. Sie wirken auch nach Jahren noch solide. Zahlreiche Vor- und Rücksprünge, sowie Anbauten erhöhen die Hüllfläche und damit auch die Heizkosten.



NEGATIV: ÜBERMÄSSIG VIELE ANBAUTEN

3.2 KUBATUR

Bisher haben wir das Haus nur im Zweidimensionalen betrachtet, also im Grundriss. Mit der dritten Dimension, der Höhe, entsteht die **Kubatur**. Die Höhe ist ein wesentlicher Faktor für die Einfügung des Baukörpers in das Ortsbild und die Nachbarschaft. Das typische fränkische Wohnhaus auf bäuerlichen Höfen im Knoblauchsland war meist eingeschossig, hatte einen relativ breiten Giebel und eine lange Traufseite sowie ein mehrgeschossiges steiles Satteldach. Zwei bis drei Dachböden waren durchaus üblich. Zum Dach selbst siehe das nächste Kapitel.

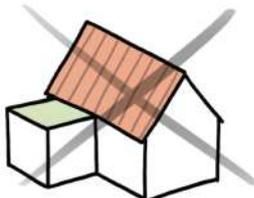
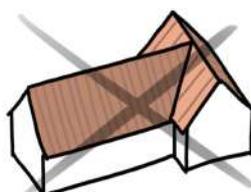
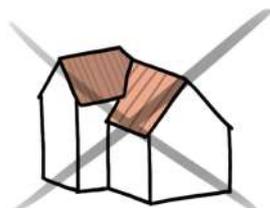
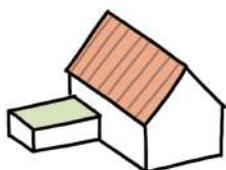
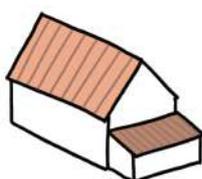


GLOCKENSTRASSE 45
BEISPIEL GELUNGENER NEUBAU - MIT AUSGEWOGENER KUBATUR



NEGATIVBEISPIEL - NEUBAU MIT ANBAUTEN UND DACHAUFSÄTZEN

3.3 ANBAUTEN



GUT

Anbau ordnet sich dem Hauptgebäude unter, hat einen niedrigeren First bzw. endet unter der Traufe des Hauptgebäudes

Mögliche Dachformen: Satteldach, Pultdach oder Flachdach, am besten begrünt.

SO BITTE NICHT

Anbau ist genauso hoch oder höher als das Hauptgebäude

Kubaturen werden aufgelöst und durchschnitten



GUT

Untergeordnete Größe,
Balkon dominiert nicht das Gebäude

Balkone aus Holz, Gusseisen

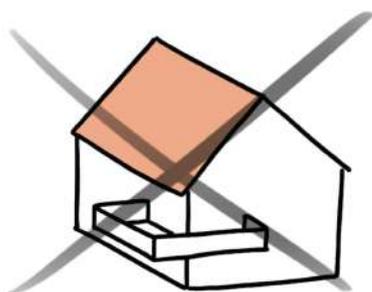
Historische Bauteile erhalten

Schlichte Designs ohne reflektierende
Oberflächen

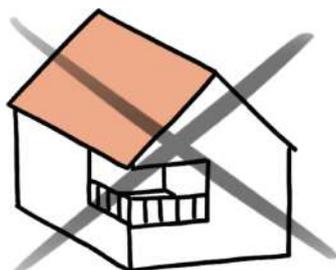
Kombinationen mit Fassadenbegrünung

Matt eloxiertes Metall





Balkon



Loggia

SO BITTE NICHT

Keine Häufung unterschiedlicher Formen und Größen/ reduzierte Anzahl

Keine polygonalen, überdimensionierten Balkone

Keine Einschnitte in die Kubatur durch Loggien

Keine reflektierenden Oberflächen

4 DAS DACH

Ein fränkisches Dorf hat durch seine ruhige **Dachlandschaft** mit naturroten Steildächern ein unverkennbares Erscheinungsbild. Auch Poppenreuth hat eine gut erhaltene Dachlandschaft: Den zentralen Blickpunkt bildet die Kirche mit ihrem hohen Glockenturm. Durch die Fernwirkung des Kirchturms ist Poppenreuth auch aus weiter Ferne im Knoblauchsland identifizierbar. Die Dachformen, ihre Proportionen und ihre Farbe bestimmen die Merkmale einer Dachlandschaft. Aber auch das Wechselspiel, das sich durch unterschiedliche Gebäudehöhen und

Firstausrichtungen ergibt, wird dadurch geprägt. Das nahezu einheitliche Naturrot der Ziegel und die ruhigen Dachflächen ohne störende Dachaufbauten sind in Poppenreuth noch charakteristisch. Dachaufbauten sind heute oft notwendig, um Wohnraum im Dach zu ermöglichen. Aber um die Ruhe der Dachlandschaft nicht zu stören, sollten sie nicht zu zahlreich entstehen und einigen Gestaltungsprinzipien folgen. Darum geht es in diesem Kapitel. So kann eine gute Balance zwischen Veränderung und Historie gefunden werden.



POPPENREUTHER DACHLANDSCHAFT AUS ROTEN ZIEGELDÄCHERN



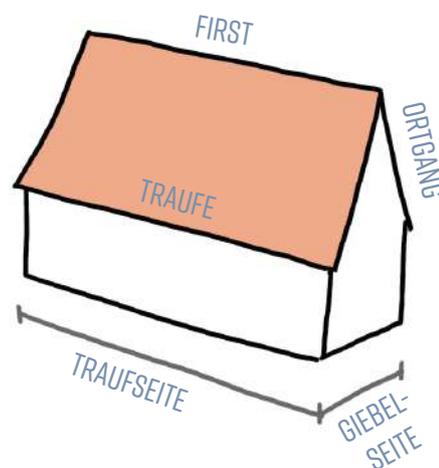
GRUNDBEGRIFFE

Der First ist die obere Kante des Daches. Beim Satteldach verläuft er immer entlang der längeren Seite.

Die Traufe ist die untere Kante des Daches, an der das Regenwasser meist direkt in die Dachrinne laufen kann.

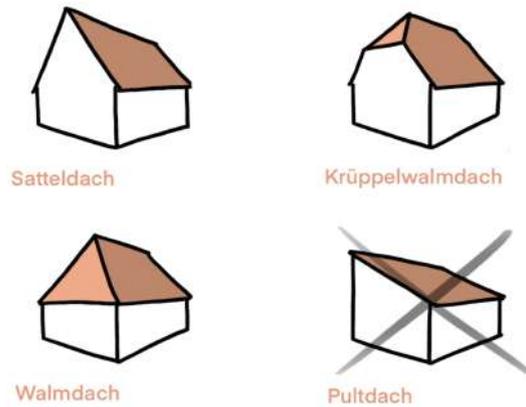
Der Giebel ist das Fassadendreieck unter dem Satteldach.

Der Ortgang ist die schräg verlaufende Kante der Dachfläche an der Giebelseite, oder anders ausgedrückt, der Schnittpunkt der Dachfläche mit der Giebelwand.

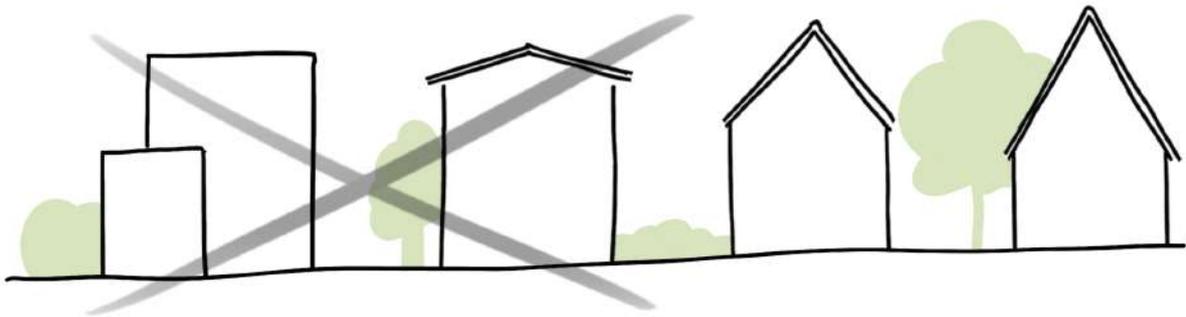


4.1 DACHFORM

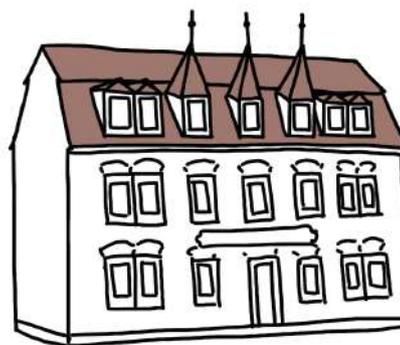
Die regionaltypische und vorwiegende **Dachform** in Franken ist das steile Satteldach. Der Dachfirst, die oberste Spitze des Daches, verläuft entlang der längeren Seite des Hauses. Daher ist die Traufseite immer länger als die Giebelseite. Andere Dachformen wie Mansard- oder Walmdächer deuten oft auf eine besondere Nutzung hin, z.B. Gasthäuser, Schulgebäude oder Pfarrhäuser. Neubauten sollten ein einfaches Satteldach erhalten. Flache Zeltdächer im sogenannten „Toskana-Stil“ sind in historischer Umgebung fremd und stören ein harmonisches Ortsbild. Die steile **Dachneigung** sorgt für einen guten Regenabfluss, Schnee bleibt nicht auf dem Dach liegen. Giebelfassaden zur Straße sollten immer gemäß der direkten Nachbarschaft angeglichen werden.



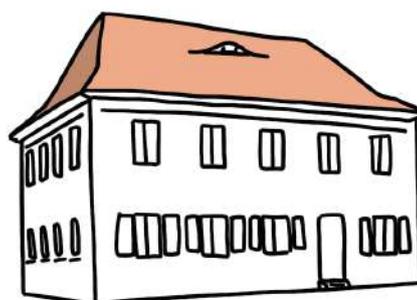
Eine Dachneigung von mehr als 45° ist für die Hauptgebäude üblich. An kleineren Nebengebäuden sind flachere Dächer oder begrünte Flachdächer möglich. Eine Dachbegrünung kann helfen, das Regenwasser zurückzuhalten und zur Verbesserung des Raumklimas beizutragen.



Besondere Gebäude wie zum Beispiel Gaststätten hatten oft Sonderdachformen und machten so in der Silhouette des Ortes sofort auf sich aufmerksam. Eine ehemalige Gaststätte war die Restauration Schützenheim in der Schneegasse 7. Die Dachform, das **Mansarddach** hat zwei unterschiedlich geneigte Dachebenen. Die Mansarde bietet innen nahezu gerade Wände.



Das ehemalige „Weiße Roß“ in der Poppenreuther Straße 128 hat ein **Walmdach**. Das Dach ist noch erhalten und das restliche Gebäude wurde in den 1960ern umgebaut.



Ebenfalls ein ehemaliges Gasthaus war der „Schwarze Adler“ in der Poppenreuther Straße 144. Auch hier zeigt sich eine Sonderform, eine Kombination aus den beiden oben gezeigten Formen Mansarddach und Walmdach: das **Mansardwalmdach**.



Die Gaststätte „Zum Hirschen“ hatte ein einfaches **Satteldach**, errichtet wurde es, wie die Gaststätte in der Schneegasse in Ziegelbauweise und hatte eine reichhaltige Fassadengliederung. Leider wurde das Gebäude kürzlich abgebrochen.



Zur **Dachdeckung** existiert im heutigen Angebot der Firmen eine große Vielzahl an Produkten. Im historischen Bestand kommen überwiegend naturrote Tondachziegel vor, die nicht glasiert oder engobiert sind. Ziegel bekommen im Laufe der Zeit eine Patina und altern unterschiedlich, was lebhaftere Flächen entstehen lässt. Selbst Oberflächen mit bewachsenen Flechten und Moosen sind keine Gefahr für die Dichtigkeit, sofern sie die Ziegel nicht anheben.

Dachziegel gibt es in den verschiedensten Formen. Üblich sind im mittelfränkischen Raum flache Dachplatten, wie Biberschwanzziegel, die es in unterschiedlichen Formen gibt: z.B. spitz oder rund. Wahlweise gibt es auch flache Falzziegel aus Ton, die ersatzweise für die früher übliche Einfachdeckung in Frage kommen.

Pfannendeckungen aus Beton altern nicht so schön, sind oft profiliert und ergeben so eine unruhigere Fläche.

Bei Häusern aus dem 19. Jh. kamen Fassaden aus Backstein vor. Hier wurden die Dächer oft mit Schiefer gedeckt, der üblicherweise sehr langlebig ist. Alternativ zu Schiefer sind auch dunkle, flache Dachsteine denkbar, sollten aber insgesamt im Ortsbild die Ausnahme bleiben. Falls noch historische Ziegel vorhanden sind, müssen diese bei einer Dachsanierung nicht weggeworfen werden. Man kann sie zwischenlagern und bei Renovierungen wieder verwenden und auch mit neuen Ziegeln mischen. Wiederverwendung sollte im Sinne der Nachhaltigkeit wieder üblich werden.



SCHIEFERDECKUNG



SPITZBIBER DOPPELDECKUNG



EINFACHDECKUNG

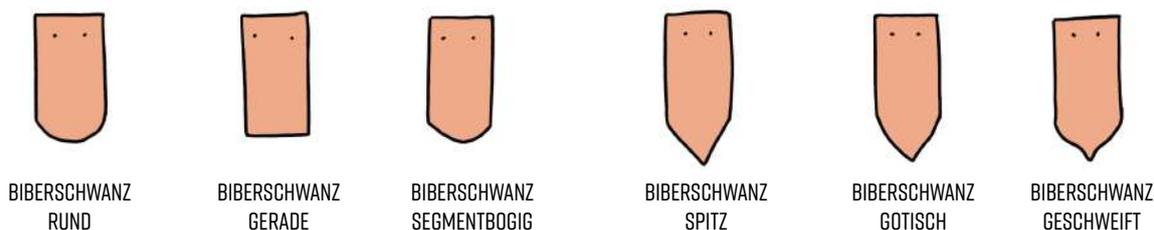


FALZZIEGEL



GOTISCHER BIBER DOPPELDECKUNG

UNTERSCHIEDLICHE DACHFORMEN EINES BIBERSCHWANZ-ZIEGELS

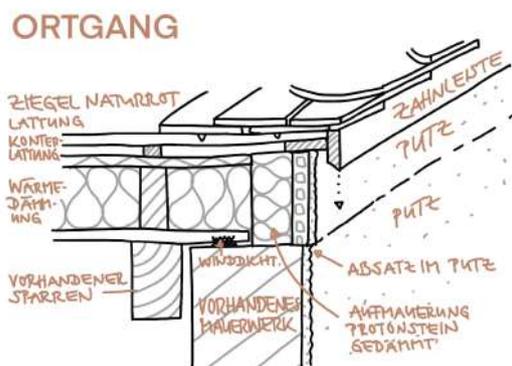
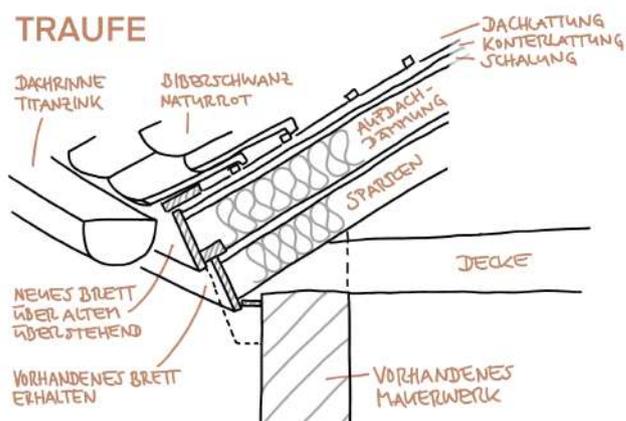


Bedingt durch die vorherrschende Dachkonstruktion für das Steildach mit über 50° Dachneigung, ist das Sparrendach in der Region üblich. Die Sparren sind am Fußende mit der Deckenkonstruktion kraftschlüssig verbunden. Deshalb war auch kein großer Dachüberstand üblich. Am Fußende gibt es den Aufschiebling, der in einem leichten Knick die Dachfläche zur Traufe mit der Dachrinne führt.



Auch am **Ortgang**, dem seitlichen Abschluss des Daches zur Wand, ist kein Überstand üblich. Es gibt hier vielfältige Formen des Abschlusses: die üblichste ist eine Zahnleiste, in die die Ziegel eingebettet sind und unterseitig eine Deckleiste, die an der Dachlattung befestigt ist.

Auch bei gedämmten Dächern gibt es Lösungen, diese Dachränder knapp zu halten. Eine gute Detailplanung erkennt man an einem durchdachten Übergang vom Ortgang zur Traufe an der Gebäudeecke. Dazu auf den nächsten Seiten noch einige Beispiele.



Auskragende und von außen sichtbare Sparren sind untypisch. Am unteren Abschluss der Traufe gibt es meist einen Gesimskasten aus Holz oder auch ein profiliertes Gesims aus dem Fassadenmaterial. Der Gestaltungsspielraum ist groß. Formsteine als Abschluss am Ortgang sind im historischen Ort untypisch. Ein guter Handwerker sollte auch heute noch die Ausführung einer Zahnleiste beherrschen, die an die Ziegel angepasst ist.

Bei ausgebauten Dächern ist auf eine gute Hinterlüftung der Dachziegel zu achten. Dafür gibt es Formsteine, wie spezielle Rillenlüfter, die als durchgängige Reihe unterhalb First und Traufe in der Dachfläche kaum erkennbar sind, aber ausreichend Belüftung gewähren.



ABSCHLUSS BEI PUTZFASSADEN



SANDSTEINGIEBEL - TYPISCH SIND VOLUTEN



RILLENLÜFTERZIEGEL UNTERHALB EINES VERMÖRTELTEN FIRST



FACHWERKFASSADEN UND GIEBEL



Auch für den First gibt es einen Formstein für einen durchlüfteten Trockenfirst. Schöner ist aber immer noch der vermörtelte Firstziegel, der auch wesentlich kleiner ist, zurückhaltender aussieht und weniger Angriff für Wind bietet.

Alle notwendigen Bleche am Dach, wie Rinne, Fallrohre, Kehlbleche etc. sollten aus einheitlichem Material sein. Es bieten sich Titanzink oder das etwas teurere Kupfer an. Beide Materialien sind dauerhaft. Stahlblech ist dagegen weniger haltbar und auch Kunststoff wird im Laufe der Zeit porös und brüchig. Auch Alu-Bleche sollten im Sinne der Nachhaltigkeit (Rohstoff-Ressourcen) nur sparsam zum Einsatz kommen. Meist sind sie vorgefertigt und weniger schön als eine gute handwerkliche Flaschnerarbeit.



SCHNEEFANGBRETT



SCHNEEFANGGITTER UND TITANZINKRINNE



DETAILS ÜBERGANG ORTGANG / TRAUFE – EIN DETAIL MIT VARIANTEN



4.2 DACHAUFBAUTEN

Früher wurde das Dach als Abstell- oder Trockenraum genutzt, der nur kleine Belichtungsöffnungen benötigte. Heute hat sich auch das Dach als Wohnraum etabliert, weswegen immer mehr **Dachaufbauten** vorkommen. Es gilt also, einen angemessenen Kompromiss zwischen der historisch ruhigen Dachlandschaft und dem modernen Bedürfnis nach Wohnraum zu finden.

Die Öffnungen sollten sich proportional zur Dachfläche gestalten - bei einer sehr großen Dachfläche sind größere Öffnungen denkbar als bei einer sehr kleinen Dachfläche. Die Form der **Dachgauben** sollte in der Größe zurückhaltend bleiben und einheitlich sein.



Flachdachgaube



Stehende Gaube



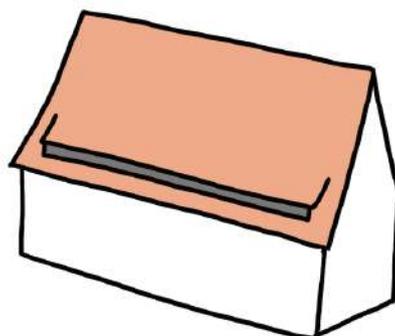
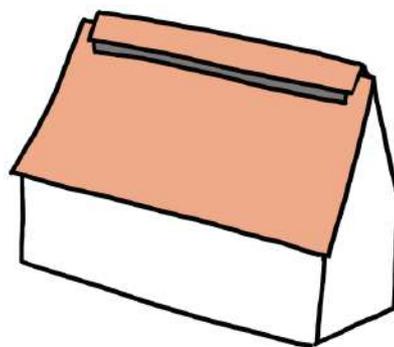
Schleppdachgaube



Zwerchhaus

BEISPIELE FÜR HISTORISCHE DACHGAUBEN

Die Gauben sollten einen **angemessenen Abstand** von mindestens einem Meter zueinander haben. Der Abstand zum Ortgang sollte ebenfalls mind. einen Meter betragen. Grundsätzlich sind Schleppgauben eine gute Wahl. Auch Flachdächer (s.u.) in moderner Form sind denkbar, sollten aber nicht zu groß und gut geplant sein.



In der Historie kamen schmale **Hopfengauben** häufig vor. Sie sind auch heute noch empfehlenswert. Verglast können sie einen Dachraum gut belichten und passen sich in das historische Ortsbild gut ein.



HOPFENGAUBE VERGLAST



STEHENDE GAUBE



SCHLEPPDACHGAUBE



POSITIVBEISPIEL NEUE GAUBE VERGLAST



POSITIVBEISPIEL MODERNER DACHREITER

Wichtig ist auch der Abstand zum Ortsgang. Dieser sollte nicht zu knapp ausfallen (siehe Pfeil).

Auf einer Dachfläche sollten nicht zu viele verschiedene Arten von Gauben zum Einsatz kommen - am besten nur eine.



Dachflächenfenster können bei übermäßiger Verwendung zu einer regelrechten Durchlöcherung der Dachfläche führen. Sie sollten nur reduziert und geordnet vorkommen und möglichst flächenbündig in die Dachfläche, ohne hohen, breiten Aufsatzrahmen eingebaut werden. An die Dachfläche angepasste Farben sind zu empfehlen.

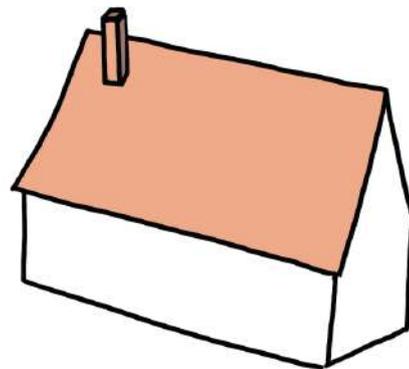


NEGATIVBEISPIELE DACHGAUBEN



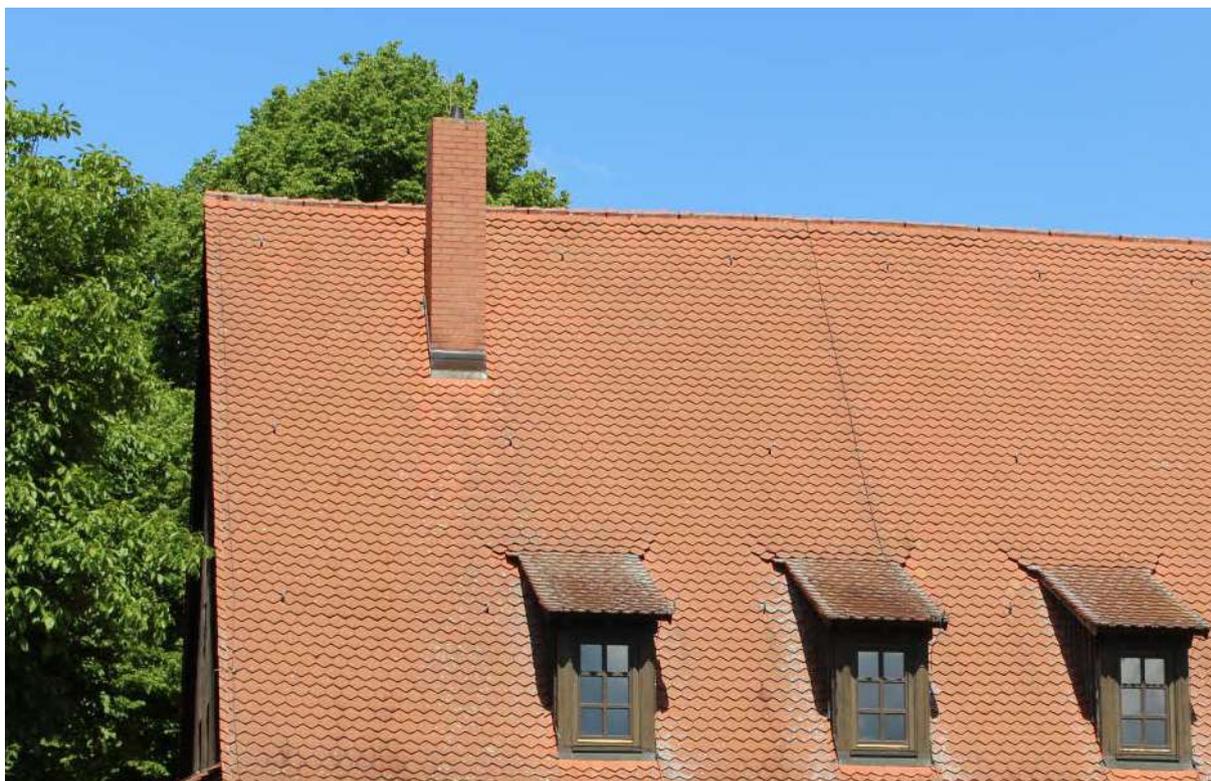
PFARRSCHEUNE MIT KLEINEN GAUBEN

Ein **Kamin** sitzt im besten Fall nah am First. So kann der Rauch gut abziehen und wärmetechnisch werden die besten Ergebnisse erzielt. Ein einfacher gemauerter Schornstein in naturroter Farbe passt am besten zu einem naturrot gedeckten Satteldach.



Außenliegende Kamine sind ungünstig, ebenso wie unverkleidete Rohre. Als Einfassung kommt Blech, Klinker oder Putz infrage. Den oberen Abschluss bilden einfache Abdeckungen als Formsteine oder Blechhauben.

Außerdem ist auf eine sinnvolle Anzahl von Kaminen pro Dach zu achten, sonst kann es schnell zu einer Überfrachtung der Dachfläche kommen. Eine Lage in der Kehle (s. Foto) ist im Unterhalt problematisch.



PFARRSCHEUNE MIT GEEIGNETEM SCHORNSTEIN UND SCHLEPPGAUBEN IN ANGEMESSENEM ABSTAND



POSITIVBEISPIEL: IN DIE DECKUNG -
INTEGRIERTE PHOTOVOLTAIKMODULE

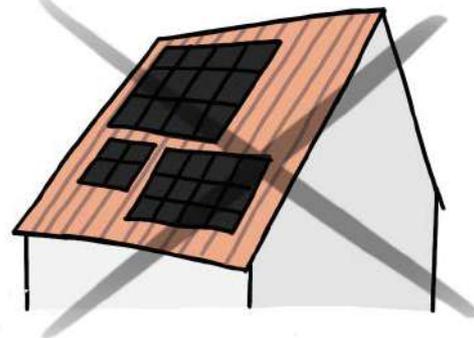
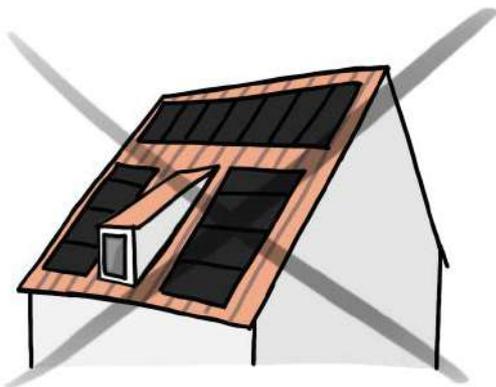


POSITIVBEISPIEL: NATURROTE PHOTOVOLTAIKMODULE -
IN EINE RECHTECKIGE FLÄCHE ZUSAMMENGEFASST

Scheunen werden aufgrund ihrer großen Dachflächen besonders häufig mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Schön ist es, wenn die Dachfläche trotzdem ruhig bleibt, indem keine schwarzen Anlagen gewählt werden, sondern rote. Bei Neubauten bietet es sich an, die Module direkt in die Dachhaut zu integrieren, sodass eine möglichst flache Dachebene mit wenig Farbunterschied entsteht.



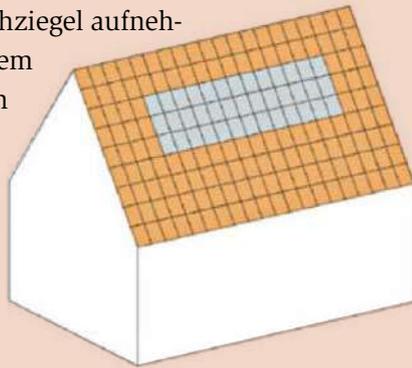
POSITIVBEISPIEL: IN DIE DACHFLÄCHE INTEGRIERTE PHOTOVOLTAIKMODULE



NEGATIVBEISPIELE: PHOTOVOLTAIKANLAGEN

INTEGRIEREN SIE EINE SOLARANLAGE IN DIE BESTEHENDE DACHFLÄCHE

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Solaranlagen in eine bestehende Dachfläche zu integrieren, sodass keine nachteilige Wirkung auf das Erscheinungsbild eines Denkmals zu erwarten ist. Beispielsweise bieten viele Hersteller Lamellen oder sogenannte Solarziegel an, die direkt in der Dachfläche verlegt werden und die kleinteilige Struktur der Dachziegel aufnehmen. Im Gegensatz zu auf dem Dach vollflächig aufliegenden Solarmodulen wirkt diese Lösung weniger dominant und fügt sich in den Gesamtcharakter des Gebäudes ein.



QR-CODE ZUR BROSCHÜRE
SOLARENERGIE DENKMALPFLEGE



POSITIVBEISPIEL: GAUBEN, FIRSTVERGLASUNG UND RUHIGE REIHE PHOTOTHERMIE



NEGATIVBEISPIELE: PHOTOVOLTAIKANLAGEN

5 DIE FASSADE

Man sagt, die Fassade sei das Gesicht des Hauses. Die Gestaltung der Fassade wirkt sich unmittelbar darauf aus, ob das Gebäude freundlich oder ablehnend wirkt. In der Gegend üblich ist eine massive Lochfassade mit hohem Wandanteil und wenigen Öffnungen, die meist regelmäßig, bzw. in einer gewissen Ordnung verteilt sind.

Die Fassaden haben üblicherweise keine Vor- und Rücksprünge und zum Straßenraum auch keine Balkons oder Anbauten. Diese sollten an der Traufseite oder auf der Rückseite des Gebäudes angebracht werden.

Bedingt durch die Bauweise (Fachwerk, Sichtmauerwerk, Naturstein oder Putz) kommen verschiedene Gliederungen durch Bänderungen, Friese oder Balken vor.





Für eine harmonische Gestaltung der Fassade ist es wichtig, dass die Anordnung der Öffnungen einer nachvollziehbaren Ordnung, z.B. der Achsensymmetrie folgt. Der Anteil der Wandfläche sollte immer deutlich höher ausfallen als der Anteil an Öffnungen, damit die Fassade nicht durchlöchert wirkt.

Generell hilft es, wenn nicht zu viele verschiedene Arten von Fenstern verwendet werden. Die Fenster in den unteren Geschossen dürfen gerne größer sein als im Giebeldreieck. Da die dreieckige Fläche im Dach kleiner ist als die Fassade in den unteren Vollgeschossen, muss sich auch die Fenstergröße proportional anpassen. Auf der Längsseite des Gebäudes liegt der Eingang.

Natürlich ist für die Fassade die richtige Farb- und Materialwahl von großer Bedeutung, weswegen sie in den folgenden Kapiteln näher erklärt wird.

Fenster, Türen und Tore sind auch ein wichtiges Thema, bei dem gerade in Poppenreuth viele schöne Beispiele zu finden sind.

Auch Besonderheiten sind in Poppenreuth zu entdecken – man kann ganz hervorragend auf Spurensuche gehen.

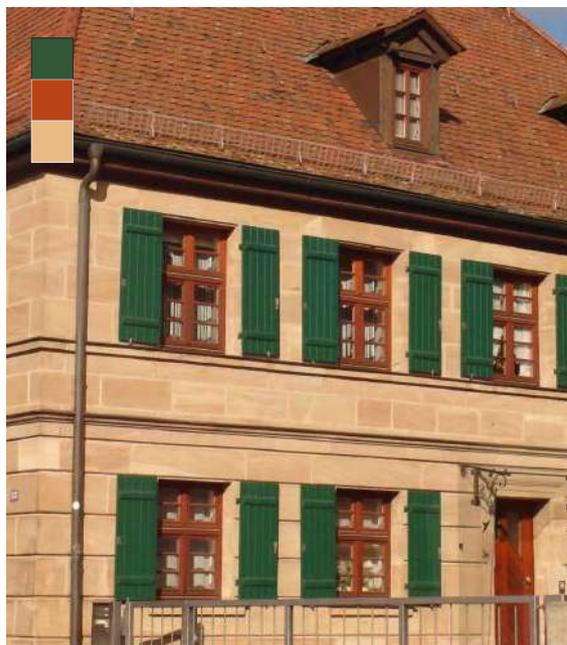
Ein Ort profitiert ungemein von dem harmonischen Zusammenspiel der Fassaden und vom Erhalt seiner typischen Baustile und seiner eigenen Besonderheiten.

5.1 FARBE UND MATERIAL

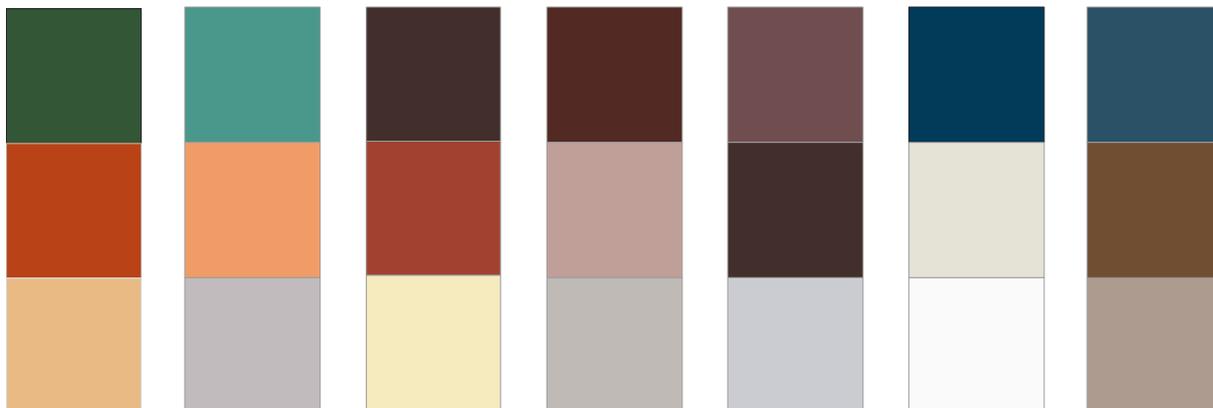
Zur Materialwahl hilft es, zunächst einen Blick auf die direkte Umgebung zu werfen. Welche **Farben und Materialien** kommen vor? Bei Hauptgebäuden überwiegt die Massivbauweise. Fachwerk ist noch an wenigen Häusern zu finden. Sandstein, Klinker, Putz und Holz sind üblich. Neue und kontrastierende Baustoffe wie Edelstahl und glänzende, eloxierte Oberflächen sind auffällig und wirken als unerwünschter Blickfang. Farbtöne sollten gedeckt sein und zu große Kontraste vermieden werden. Reinweiß drängt sich leider aufgrund seiner hohen Leuchtkraft bei großen Flächen in den Vordergrund, gebrochene Weißtöne sind möglich, z.B. mit Grau oder Gelb abgetönt, um ein eher cremefarbenes Weiß zu erreichen (siehe Steinfeldweg 2). Faschen und Fensterumrahmungen können weiß sein, denn es sind kleine Flächen, die der Akzentuierung dienen. Neubauten sollten sich farblich einfügen, müssen in ihrer Gestaltung aber nicht historisieren. Bei Nebengebäuden sind neuere Materialien wie Sichtbeton denkbar. Wichtig für das Gesamtbild ist eine harmonische Balance zwischen historischen und neuen Gestaltungselementen.



POPPENREUTHER STR. 134, PFARRHAUS
SCHÖNER FARBKONTRAST



POPPENREUTHER STR. 133
SCHÖNE FARBGESTALTUNG MIT GRÜNEN FENSTERLÄDEN



POPPENREUTHER STR. 145, EHEM. „ROTES ROSS“
SCHÖNE FACHWERKFASSADE



SALETTCHEN IM PFARRGARTEN
SCHÖNER FACHWERKBAU



POPPENREUTHER STR. 144 – SCHÖNE FACHWERK- UND PUTZFASSADE
MIT EINGANGSTÜR ALS FARBAKZENT



POPPENREUTHER STR. 154
SCHÖNE SANDSTEINFASSADE MIT FENSTERLÄDEN ALS FARBAKZENT

EMPFEHLENSWERT

Naturstein, Sandstein, Quarzit

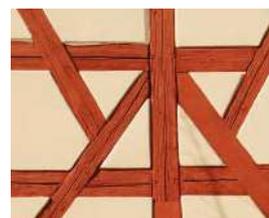
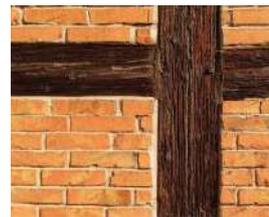
Eckquaderungen aus Naturstein erhalten
(kommt sowohl bei Fachwerk, als auch bei
Putzfassade vor)

Klinker/Backstein

Fachwerk, in Poppenreuth auch mit
vermauerten Gefachen typisch

Putz (feinkörnig) in gedeckten Farben, mit
handwerklichen Oberflächen, wie Besenstrich
zur Akzentuierung möglich

Holzverschalungen, bevorzugt in Lärchenholz
unbehandelt (an Nebengebäuden, Neubauten)



SO BITTE NICHT

Knallige Farben auf großen Flächen

Außendämmung an Fassaden aus Fachwerk
oder Sandstein

Aluminium, Kunststoff

Scheinfachwerk

Edelstahl, polierte Oberflächen



Sandsteinfassaden sind in Poppenreuth sehr häufig und geben im Ortsbild zusammen mit den Sandsteinmauern eine gewisse Farbstimmung vor. Fensterläden passen sehr gut zu Sandsteinfassaden. Der neutrale Farbton des Sandsteins kann so durch einen Farbtupfer aufgelockert werden. In Poppenreuth sind viele Fensterläden grün, aber auch andere Farben funktionieren gut.



POPPENREUTHER STR. 139 - SCHÖNE SANDSTEINFASSADE

Ziegelfassaden kommen seit dem 19. Jahrhundert in Poppenreuth vor. Oft sind dabei Fenstergewände und andere Zierelemente, wie Eckquaderungen oder Geschossbänder aus Sandstein. An vielen Scheunen ist das Ziegelsichtmauerwerk noch heute häufig anzutreffen.

Dagegen ist Fachwerk in Poppenreuth eher selten geworden, weswegen es umso wichtiger ist, die noch vorhandenen Fachwerkgebäude gut zu pflegen.



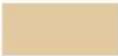
POPPENREUTHER STR. 124A - SCHÖNE ZIEGELFASSADE

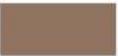
Holz kann nicht nur als Fachwerk, sondern auch als Fassadenverkleidung vorkommen, wie beispielsweise bei der Pfarrscheune. Hier schützt das Holz das dahinterliegende Fachwerk. Auch bei Neubauten macht sich eine Holzverkleidung gut.

Die überwiegende Zahl der Gebäude hat Putzfassaden, vor allem Neubauten. Aber gerade aus Respekt vor der historischen Nachbarschaft sollten sich die Putzfassaden in Struktur und Farbe harmonisch eingliedern.



PFARRSCHEUNE - SCHÖNE HOLZVERKLEIDUNG

	016 CMYK: C:9 M:17 Y:36 K:0 RGB: R:221 G:206 B:161
	018 CMYK: C:12 M:22 Y:44 K:0 RGB: R:212 G:194 B:141
	023 CMYK: C:22 M:33 Y:59 K:3 RGB: R:178 G:156 B:99
	030 CMYK: C:12 M:15 Y:28 K:0 RGB: R:218 G:208 B:178
	031 CMYK: C:15 M:17 Y:30 K:0 RGB: R:210 G:201 B:172
	032 CMYK: C:25 M:26 Y:39 K:2 RGB: R:180 G:170 B:141
	033 CMYK: C:29 M:34 Y:51 K:8 RGB: R:157 G:143 B:106
	035 CMYK: C:44 M:43 Y:58 K:29 RGB: R:100 G:92 B:70
	040 CMYK: C:0 M:7 Y:33 K:0 RGB: R:247 G:236 B:178
	041 CMYK: C:3 M:15 Y:48 K:0 RGB: R:234 G:214 B:138
	042 CMYK: C:6 M:16 Y:60 K:0 RGB: R:227 G:207 B:111
	052 CMYK: C:12 M:36 Y:72 K:0 RGB: R:199 G:160 B:78
	054 CMYK: C:22 M:58 Y:83 K:10 RGB: R:150 G:97 B:48
	061 CMYK: C:3 M:15 Y:42 K:0 RGB: R:234 G:215 B:154
	062 CMYK: C:3 M:17 Y:43 K:0 RGB: R:232 G:210 B:148
	063 CMYK: C:22 M:25 Y:33 K:0 RGB: R:190 G:179 B:157
	064 CMYK: C:14 M:25 Y:32 K:0 RGB: R:206 G:186 B:161
	065 CMYK: C:8 M:32 Y:48 K:0 RGB: R:210 G:174 B:125
	066 CMYK: C:11 M:35 Y:59 K:0 RGB: R:202 G:164 B:102
	067 CMYK: C:21 M:49 Y:65 K:0 RGB: R:161 G:118 B:76
	069 CMYK: C:19 M:39 Y:47 K:4 RGB: R:178 G:146 B:115
	070 CMYK: C:13 M:28 Y:62 K:0 RGB: R:204 G:176 B:100
	071 CMYK: C:1 M:2 Y:11 K:0 RGB: R:251 G:248 B:229
	072 CMYK: C:9 M:29 Y:63 K:0 RGB: R:210 G:177 B:98

	075 CMYK: C:32 M:46 Y:54 K:17 RGB: R:132 G:108 B:85
	076 CMYK: C:35 M:41 Y:64 K:16 RGB: R:131 G:115 B:75
	077 CMYK: C:32 M:56 Y:70 K:20 RGB: R:123 G:88 B:58
	079 CMYK: C:53 M:27 Y:31 K:9 RGB: R:116 G:136 B:138
	092 CMYK: C:20 M:15 Y:32 K:0 RGB: R:201 G:200 B:168
	094 CMYK: C:50 M:30 Y:38 K:13 RGB: R:115 G:127 B:120
	095 CMYK: C:27 M:62 Y:73 K:17 RGB: R:131 G:83 B:54
	096 CMYK: C:18 M:38 Y:77 K:2 RGB: R:183 G:148 B:67
	097 CMYK: C:22 M:33 Y:46 K:3 RGB: R:179 G:157 B:122
	101 CMYK: C:26 M:25 Y:52 K:1 RGB: R:178 G:171 B:118
	102 CMYK: C:18 M:20 Y:41 K:0 RGB: R:201 G:191 B:146
	103 CMYK: C:36 M:51 Y:81 K:20 RGB: R:119 G:93 B:48
	104 CMYK: C:24 M:46 Y:68 K:9 RGB: R:156 G:121 B:73
	105 CMYK: C:35 M:37 Y:63 K:13 RGB: R:138 G:126 B:81
	107 CMYK: C:24 M:31 Y:58 K:3 RGB: R:176 G:158 B:102
	111 CMYK: C:2 M:11 Y:29 K:0 RGB: R:240 G:226 B:183
	114 CMYK: C:7 M:13 Y:33 K:0 RGB: R:229 G:217 B:171
	118 CMYK: C:62 M:54 Y:10 K:15 RGB: R:85 G:83 B:129
	121 CMYK: C:0 M:19 Y:67 K:0 RGB: R:235 G:205 B:95
	122 CMYK: C:10 M:30 Y:85 K:0 RGB: R:207 G:171 B:56
	124 CMYK: C:23 M:56 Y:89 K:9 RGB: R:149 G:100 B:42
	131 CMYK: C:61 M:36 Y:80 K:19 RGB: R:87 G:102 B:53
	133 CMYK: C:41 M:73 Y:84 K:37 RGB: R:88 G:50 B:33
	138 CMYK: C:15 M:39 Y:82 K:0 RGB: R:191 G:150 B:60

	140 CMYK: C:23 M:17 Y:22 K:0 RGB: R:194 G:194 B:185
	141 CMYK: C:30 M:22 Y:26 K:1 RGB: R:175 G:177 B:169
	142 CMYK: C:36 M:21 Y:18 K:1 RGB: R:164 G:174 B:182
	159 CMYK: C:9 M:32 Y:71 K:0 RGB: R:211 G:171 B:81
	168 CMYK: C:39 M:22 Y:75 K:1 RGB: R:156 G:162 B:75
	176 CMYK: C:70 M:28 Y:50 K:13 RGB: R:79 G:115 B:100
	184 CMYK: C:78 M:56 Y:4 K:10 RGB: R:62 G:77 B:138
	190 CMYK: C:68 M:50 Y:23 K:24 RGB: R:69 G:78 B:107
	195 CMYK: C:18 M:68 Y:85 K:9 RGB: R:152 G:81 B:44
	202 CMYK: C:4 M:34 Y:68 K:0 RGB: R:215 G:170 B:86
	208 CMYK: C:28 M:26 Y:52 K:3 RGB: R:172 G:165 B:115
	226 CMYK: C:40 M:30 Y:54 K:10 RGB: R:137 G:138 B:100
	231 CMYK: C:30 M:24 Y:16 K:0 RGB: R:176 G:176 B:186
	235 CMYK: C:42 M:30 Y:21 K:7 RGB: R:139 G:144 B:157
	240 CMYK: C:57 M:35 Y:20 K:11 RGB: R:103 G:119 B:143
	246 CMYK: C:4 M:9 Y:37 K:0 RGB: R:237 G:227 B:167
	247 CMYK: C:36 M:22 Y:30 K:3 RGB: R:160 G:167 B:157
	248 CMYK: C:22 M:14 Y:51 K:0 RGB: R:197 G:197 B:129

MINERALFARBEN FÜR DIE PUTZFASSADE
PASSEND ZU DEN NATÜRLICHEN MATERIALIEN

AKZENTFARBEN FÜR FENSTERUMRAHMUNGEN,
HOLZLÄDEN KÖNNEN KRÄFTIGER SEIN

5.2 FASSADENELEMENTE

Man sagt, **Fenster** seien die Augen des Hauses. An keinem anderen Bauteil ist die technische Entwicklung besser abzulesen. Gerade Fensterkonstruktionen haben sich im letzten Jahrhundert in Bezug auf Konstruktionen, Öffnungsvarianten, Materialien und Einbau weiterentwickelt. Dazu kommen regionaltypische Tendenzen, die sich aus unterschiedlichen wetterbedingten Ansprüchen ergaben.

Das traditionelle Fenster basiert immer auf der Form eines stehenden Rechtecks. Zu große und liegende Formate lassen die Fassade durchlöchern wirken. Am besten ist es, die historischen Holzfenster zu erhalten, denn diese sind sehr langlebig. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Aufarbeitung alter Fenster. Müssen neue Fenster verwendet werden, ist die richtige Fensterteilung wichtig. Sprossen sollten nicht aufgeklebt sein, sondern eine echte Teilung der Glasflächen bewirken. Fenster mit einer Breite ab ca. 80cm sollten zweiflügelig ausgeführt werden, damit bei einem offenen Fenster die Flügel nicht zu weit in den Raum hineinragen.⁷

⁷ LITERATURTIPP: [HTTPS://WWW.VDL-DENKMALPFLEGE.DE/FILEADMIN/DATEIEN/ARBEITSHEFTE/01_FENSTER_IM_BAUDENKMAL_2017_KLEIN.PDF](https://www.vdl-denkmalflege.de/fileadmin/dateien/arbeitshefte/01_fenster_im_baudenkmal_2017_klein.pdf)



Fensterläden geben einer Fassade nicht nur einen zusätzlichen Akzent, sie schützen das Fenster selbst vor Wind und Wetter und können einen zusätzlichen Wärmeschutz bieten. Inzwischen gibt es auch Möglichkeiten, die Fensterläden von innen zu bedienen. Auch neue Schiebekonstruktionen mit elektrischen Antrieb kommen der Bequemlichkeit entgegen und beleben eine Fassade optisch.

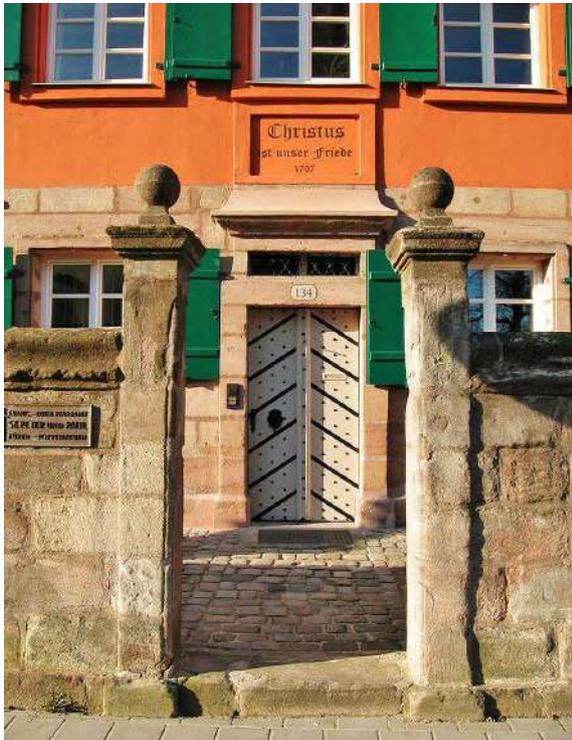
Für die Fensterläden selbst gibt es schier unendliche Möglichkeiten von Konstruktionen und funktionale Detailraffinessen, wie beispielsweise ausstellbare oder verschiebbare Lamellen. Auch wenn es heute Angebote in beschichtetem Aluminium gibt, ist doch der Holzladen die nachhaltigere, ökologischere Materialwahl.

Auch andere Details bestimmen die Qualität einer guten Fassadengestaltung. Hierzu gehören einfache oder profilierte Fensterumrahmungen



aus Beton- oder Naturstein, farblich vom Putz abgesetzte Fensterfaschen und handwerklich schöne Fensterbleche mit gerollten Kanten.





Die Gestaltung eines Eingangs kann sowohl einladend für den Besucher wirken als auch ablehnend. Als **Tür** eignet sich besonders gut eine einfache Holztür, am besten vom Schreiner. Vorhandene historische Türen können von innen aufgedoppelt und gedämmt werden, was oft günstiger ist als eine Tür aus dem Fertigtatolag oder Baumarkt.





Scheunentore spielen für die Fassade eine wichtige Rolle. Sie zeigen die ehemalige Nutzung und sind durch ihre große, geschlossene Fläche auch ein wichtiges Gestaltungselement.

Hoftore sind hingegen keine geschlossene Fläche, um einladend zu wirken. Metallstäbe sind eine gute Idee oder schmale Holzlatten.



5.3 BESONDERHEITEN

Jeder Ort hat seine eigenen Besonderheiten. In Poppenreuth haben viele historische Fassaden **Kartuschen**, die auf Besitzer, Beruf und Bauzeit hinweisen. Die Kartusche an der ehemaligen Gaststätte „Zum Hirschen“ wurde bereits abgebrochen. **Lambrequins** (Schabracken) aus gestanztem und geprägtem Blech sind typisch für die Gründerzeit und kaschieren die Rollläden.





Viele Anwesen in Poppenreuth zeigen interessante Verzierungen an der Fassade, darunter auch das Fürther Kleeblatt oder kleine Diamantierungen. Oben auf dem Giebel sitzen manchmal sogenannte **Vasen** aus Sandstein. Ein weiteres Gestaltungselement, sind **eckige Voluten** an der Traufe. Runde Voluten kommen im Knoblauchland häufig vor und sind an Sandsteinfassaden ein beliebtes regionales Gestaltungselement.



6 DER FREIRAUM

Ein Ort wird sehr stark von seinen Freiräumen geprägt. Ein öffentlicher Freiraum ist beispielsweise der **Straßenraum**. Zu dessen Gestaltung gehört die punktuelle Begrünung, die Wahl des richtigen Pflasters anstelle von Asphalt. Auch die sogenannte Möblierung aus Straßenlaternen, Bänken usw. prägt das Ortsbild. Die Gestaltung von Brunnenhäuschen und Bushaltestellen markiert die Dorfmitte von Poppenreuth.





Beim **Kirchhof** zeigt sich, wie besonders gut mit einem Wechsel aus Pflaster und Grünflächen umgegangen werden kann. Das Kopfsteinpflaster, am besten aus regionalen Natursteinarten, ist eine gute Wahl. Der hier verwendete Pflasterverband nennt sich Reihenverband. Für die Barrierefreiheit ist ein Bereich in der Mitte des Pflasters aus gesägtem Material gestaltet, um es besser begehbar zu machen. Die vom Arbeitskreis für Dorfgestaltung gewählte Tafel aus Cortenstahl funktioniert durch die Materialität und die minimalistische Gestaltung auch im historischen Kontext besonders gut. Es sind die vermeintlichen Kleinigkeiten, die im Zusammenspiel zu einem lebenswerten Freiraum beitragen.

6.1 EINFRIEDUNGEN

Abgesehen von ihrer Funktion als Raumkante sind **Einfriedungen** vielfältige Gestaltungselemente. Empfehlenswert ist es, auch hier auf natürliche Materialien wie Holz und Naturstein zurückzugreifen, denn diese sind langlebig und passen zum historischen Bestand.



Eine Reparatur ist bei einem Holzlattenzaun viel einfacher als bei einer Gabionenwand. Zäune aus Metall sollten matt sein, nicht glänzend, und aus einfachen Formen bestehen. Der Blickfang sollte nicht der Zaun sein, sondern Haus und Garten.





SO BITTE NICHT

Gabionen (Drahtkörbe mit Steinschüttung)

Stabmattenzäune mit bedruckten Kunststofffolien

Glänzender Edelstahl

Betonfertigteile (als Zaunpfosten denkbar)

Kunststoffplatten im Formguss

Ein Verzicht auf Sockel gestattet Kleintieren, wie Igel, den Besuch!



NEUE ZÄUNE KÖNNEN TRADITIONELLE KONSTRUKTIONEN AUFGREIFEN UND TROTZDEM ZEIGEN, AUS WELCHER ZEIT SIE STAMMEN



6.2 HOF UND GARTEN

Der **Hof** ist die wichtigste Freifläche im privaten und halböffentlichen Raum. Hier fand früher viel mehr statt als nur das Abstellen von Autos. Im Idealfall ist er auch heute noch Lebensraum für Mensch und Tier. Befestigte Flächen sollten daher reduziert und versickerungsfähig bleiben. Zwischen Pflaster und Platten aus Naturstein kann auch noch etwas Wasser versickern.

Zwischen Pflaster und Platten aus Naturstein kann auch noch etwas Wasser versickern. Ein Hofbaum war früher immer üblich, weil er sowohl Grün als auch Schatten spendet. Laubbäume, die ihren Nutzen haben, wie Walnuss oder Linden werfen zwar ihre Blätter ab, aber man wird im Winter dann durch mehr Licht belohnt.

Heute als pflegeleicht betrachtete Kiesgärten sind keine gute Wahl, da sie sich durch die Sonne stark aufheizen und auch für die im Dorf übliche Tierwelt keinen Lebensraum bieten.



PFLASTER UND GRÜN IM EINKLANG SCHAFFT EINLADENDE HOFFLÄCHEN



SCHOTTER UND KONIFEREN WIRKEN ABSCHOTTEND UND TROSTLOS



Nutzgärten dienten früher dem Anbau von Obst und Gemüse, boten aber immer auch etwas fürs Auge. Heute steht oft der Erholungswert im Vordergrund. Daher sind **Ziergarten** gängiger geworden, die eher auf die Optik und Gestaltung ausgelegt sind. Aber auch sie können mit heimischen Pflanzen etwas zum Ökosystem beitragen. Im **Vorgarten** macht sich eine Wiese mit Blühpflanzen und Baum sehr gut und wirkt direkt einladend und freundlich.



7 DIE ZUKUNFT

Zukunft – das Wort impliziert eine Unabhängigkeit von der Vergangenheit.

Nun stellt sich aber die Frage: Müssen wir immer wieder von Null anfangen, um unsere Zukunft zu gestalten? Was bedeutet denn eigentlich Innovation?

Sich auf die Zukunft zu freuen, wird durch die derzeitige Weltlage, Krieg und Naturkatastrophen erschwert. Der Klimawandel droht das größte Problem der Menschheit zu werden. Die Last der Zukunft lastet besonders auf den Schultern der jungen Generationen. Doch wenn man sich umsieht, dann stellt man schnell fest, dass es auch Hoffnung gibt. Denn gerade in unserer Situation kann der Blick auf die Vergangenheit auch Lösungen bieten.

Seit Jahrtausenden wohnen die Menschen. Das Wohnen hat sich in dieser Zeit immer weiterentwickelt und konnte das nur tun, weil es innovative Ideen schlauer Baumeister gab und weil der Alltag die Wohnenden zur Kreativität zwang. Und wie kann uns die Erfahrung dieser vielen Jahre heute im Kampf gegen den Klimawandel helfen?

Pragmatisches Denken, etwa das Nutzen von regional verfügbaren Rohstoffen wie Holz und

Naturstein, bietet nicht nur den Vorteil der kurzen Transportwege. Es sind auch natürliche Materialien, die leichter zu reparieren sind. Holz altert sehr dankbar. Nicht umsonst sind die im Fachwerk verbauten Hölzer manchmal Jahrhunderte alt und haben in ihrer Standfestigkeit nichts einbüßen müssen. Wie haben sie das gemacht?

Nehmen wir das Beispiel des Holzbalkens. Vielleicht hat ein Zimmerer das Holz sorgfältig ausgesucht, um seinen Anforderungen bestmöglich gerecht zu werden. Der Zimmerer hat sich überlegt, welche Holzart am Besten passt und hat für einen Dachbalken ein elastisches und biegsames Nadelholz ausgewählt. Er hat sich eine Holzverbindung überlegt, die Wind- und Schneelast aushält. Kleine Markierungen auf dem Balken zeigen, wo er im Haus verbaut werden muss. Der Balken wurde also bestmöglich vorbereitet, um sehr alt zu werden.

Viele Jahre später ist das Haus mitsamt des Balkens nicht mehr ganz so fit wie zur Erbauungszeit und die Familie, die in dem Haus wohnt, muss überlegen, was sie nun tut. Das Dach neu decken? Das ganze Haus abreißen? Eine Familie wohnt im Schnitt zwanzig Jahre gemeinsam in einem Haus. Dann ziehen die Kinder meist aus



REPARIERTER BALKEN IN DER DORFSCHEUNE

und schon ändern sich die Anforderungen an das Gebäude wieder. Für nur etwa ein Viertel des Lebens ein komplett neues Haus zu bauen, das nur zu den Eigentümern passen kann, hat mit dem alten Balken nicht mehr viel zu tun. Der Balken hat viele Familien vor Schnee und Hagel geschützt und kann das auch weiterhin tun, wenn man immer wieder ein Auge darauf hat, ob er repariert werden muss.

Einige kleine Reparaturen über die Jahre hinweg sind viel günstiger als eine Komplettsanierung und auch viel günstiger als ein Neubau. So einen handgefertigten Balken bekommt man heute ohnehin nicht mehr auf dem Markt, denn gesägte Oberflächen sind viel weniger widerstandsfähig als ein vom Zimmerer gehobeltes Holz. Durch

die Reparatur nutzt man das Wissen des Handwerkers und nimmt sich selbst dadurch die Denkarbeit ab.

Die Neubaukultur der letzten Jahrzehnte ist nicht auf Langlebigkeit ausgelegt. Aber genau das ist unser Ziel - wir wollen gemeinsam eine Umbaukultur und eine Erhaltungskultur etablieren, die aus den Erfahrungen der Vergangenheit gelernt hat und das Gute mit in die Zukunft nimmt. Denken wir nicht nur an uns selbst, sondern auch an die Generationen nach uns, denn wir können zu unserer gemeinsamen Zukunft noch viel beitragen.

Ein Essay von Anja Wiegel

7.1 SANIERUNG STATT ABRISS

Um die erforderlichen Klimaschutzziele einzuhalten ist ein Umdenken im Bauen unabdingbar. Statt Gebäude abzureißen und damit Ressourcen zu vernichten, kommt dem Umbau und der Bestandertüchtigung eine immer größere Bedeutung zu. Viele Rohstoffe sind rar, die Emissionen von Treibhausgasen müssen gesenkt und Ressourcen geschont werden und das ist nur mit einem kreislauforientierten Bauen und Umbauen zu schaffen.

Grundsätze für den Umgang mit bestehenden Gebäuden

- Jeder Abbruch vernichtet Ressourcen und belastet die Umwelt durch CO₂ um ein vielfaches mehr als eine sorgsame Sanierung. Das heisst schon mit dem Erhalt eines Hauses leisten Sie einen Beitrag zum Klimaschutz!
- Vertrauen Sie nicht alleine auf die Versprechungen der Baustoffindustrie, sondern holen Sie sich fachliche Unterstützung durch Energieberater.
- Es muss nicht alles auf einmal verbessert werden, aber ein Gesamtkonzept vor Beginn hilft die richtigen Schritte zu tun. Oft hilft schon die Verbesserung der technischen Anlagen um Kosten und Energie zu sparen.
- Ein Gebäude hat seiner Bauzeit entsprechend konstruktive und materialtechnische Eigenheiten. Das Wissen darüber erhält man über eine



ABRISS „ZUR KRONE“ IM JAHR 2011



ABRISS „ZUM HIRSCHEN“ IM JAHR 2018



ABRISS FEUERWEHRHAUS IM JAHR 2019

gute Bestandsaufnahme, so können adäquate, materialgerechte Lösungen gefunden werden.

- Historische Materialien waren fast immer aus natürlichen Baustoffen, bei denen es sich lohnt zu reparieren und sie nicht einfach zu entsorgen.
- Kreislaufgerechte Konstruktionen sind das oberste Gebot aller künftigen Baumaßnahmen auch der Neubauten. Das bedeutet, dass alle Konstruktionen und Materialien wieder schadstofffrei entsorgbar und rückbaubar sein sollten.
- In jedem Gebäude steckt „Graue Energie“, die bei einem Neubau zusätzlich zu den normalen Baukosten in Ansatz gebracht werden muss, wenn man Abriss / Neubau gegenüber Bau- sanierung mit realen Kosten in Vergleich bringen will.
- Für jeden Neubau müssen neue Rohstoffe erst aufwändig erzeugt und abgebaut werden, auch das verändert unser Umweltbild, Sand, Schotter und Zement sind längst nicht mehr unbegrenzt verfügbar. Mit einer Sanierung helfen Sie der Umwelt.



ABRISS „ZUR RINGBAHN“ IM JAHR 2022



KIRCHWEIHZUG ZU SCHLISSUNG UND ABRISS DER GASTSTÄTTE „ZUM HIRSCHEN“ IM JAHR 2018

7.2 FÖRDERUNG & UNTERSTÜTZUNG

Im Rahmen von Förderungen (KfW-Programme) hat auch die Politik erkannt, wie wichtig es ist, möglichst viele Gebäude energetisch zu sanieren und nicht einfach abzureißen. Einen hohen Stellenwert hat dadurch auch die **denkmalgeschützte** und „**Besonders erhaltenswerte Bausubstanz**“ erhalten. (siehe Kapitel 2.3). Eigentümer dieser Gebäude können über unterschiedliche Programme eine Förderung oder auch Erleichterungen bei der Einhaltung von Vorschriften erhalten.

Was ist darunter zu verstehen und wer hilft weiter?

1. Welche Gebäude:

Jedes als **Einzeldenkmal** eingetragene Gebäude ist grundsätzlich besonders erhaltenswert und darf auch nicht ohne Erlaubnis geändert oder abgerissen werden.

Darüber hinaus gibt es städtebauliche Bereiche wie in Poppenreuth, die in ihrer Gesamtheit als Ensemble in die Denkmalliste eingetragen sind. Alle Gebäude innerhalb dieses Bereiches stehen daher unter **Ensembleschutz**. Veränderungen an den Gebäuden müssen beantragt werden.

Weitere Instrumente der Kommunen wären Sanierungs-, Erhaltungs- und Gestaltungssatzungen, die es aber leider für Poppenreuth nicht gibt. Vielleicht kann diese Broschüre dafür eine Grundlage bieten.

Besonders erhaltenswerte Bausubstanz erhält über die KfW-Programme auch einen gewissen Sonderstatus. In Kap. 3.2 ist die Einschätzung dieser besonderen Gebäude im Plan dargestellt. Im Anhang werden diese Gebäude, die ganz wesentlich zum Erscheinungsbild von Poppenreuth beitragen, aber nicht als Einzeldenkmal eingetragen sind, aufgelistet. Wir empfehlen der Stadt Fürth, den jeweiligen Eigentümern die entsprechende Bescheinigung zu bestätigen.

Schön wäre es, wenn diese Broschüre hilft, dass die Denkmalstadt Fürth auf den Erhalt der Ortsbilder ihrer besonderen Dörfer mehr Augenmerk legt.

2. Wer ist zuständig?

Die Beurteilung der Denkmalwürdigkeit und die Einstufung eines Ensembles obliegt dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege. Jeder Bürger kann sich z.B. über den Bayern-Atlas (<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/>) informieren, welche Denkmäler eingetragen sind und welche Gebiete vom Ensembleschutz betroffen sind. Eingetragen sind dort auch alle zu beachtenden Bodendenkmäler. Hilfe für Denkmaleigentümer gibt es auch über das Bürgerportal Bayern des BLfD (buergerportal@blfd.bayern.de) und die jeweilige Untere Denkmalschutzbehörde der Kommunen oder Landratsämter.

Seite 2 zur zusätzlichen Bestätigung für Baudenkmale oder sonstige besonders erhaltenswerte Bausubstanz

von (Name Antragsteller): _____

4 Bestätigung der zuständigen Kommune für Gebäude mit sonstiger besonders erhaltenswerter Bausubstanz nach § 105 GEG

Da das Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht, es aber auf Grund seiner gestalterischen Eigenheiten zur örtlich besonders erhaltenswerten Bausubstanz zählt, wird nachstehende Bestätigung ausgestellt.

4.1 Einstufung

Ich bestätige, dass das Gebäude als sonstige besonders erhaltenswerte Bausubstanz einzustufen ist (bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. weitere Begründung erläutern. Mehrfachnennungen sind möglich):

- Das Gebäude befindet sich in einem **Gebiet mit einer Erhaltungssatzung** gem. § 172 Abs. 1 Nr. 1 BauGB.
- Das Gebäude befindet sich in einem **Sanierungsgebiet** gem. 142 BauGB, zu dessen besonderen Sanierungszielen die **Erhaltung der baukulturell wertvollen Bausubstanz** gehört (§ 136 Abs. 4 Nr. 4 BauGB).
- Das Gebäude ist **durch die Kommune** durch Satzung, öffentliche Listung bzw. im Rahmen eines beschlossenen integrierten Stadtentwicklungskonzepts oder Quartierskonzepts **ausdrücklich als sonstige besonders erhaltenswerte Bausubstanz ausgewiesen**.
- Das Gebäude ist **auf sonstige Weise** durch örtliche Bauvorschriften (z.B. Gestaltungssatzung, Altstadtsatzung, Satzung zum Erhalt des Stadtbildes oder entsprechende Festsetzungen örtlicher Bauvorschriften im Bebauungsplan) auf Basis der Landesbauordnung **geschützt**.
- Das Gebäude ist **Teil einer Gesamtanlage** (Denkmalensemble, Denkmalbereich, Denkmalschutzgebiet oder Denkmalzone nach Landesdenkmalgesetz).
- Das Gebäude befindet sich in einem Gebiet der **Liste "Stadtkerne und Stadtbereiche mit besonderer Denkmalbedeutung"** der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger.
- Das Gebäude ist wegen seines **Baualters oder seiner besonderen (städtebaulichen) Lage** ortsbild- oder landschaftsprägend.
- Das Gebäude ist wegen seiner **spezifischen Materialität, Gestalt sowie Bauweise und dem architektonischen Erscheinungsbild** als Teil regionaler Bautradition ortsbild- oder landschaftsprägend.

Anlaufstelle für die Bestätigung für die KFW-Förderung ist in allen Fällen die Kommune – in Poppenreuth die **Stadt Fürth**. Alle zuletzt genannten Satzungen werden von den Kommunen erlassen. Darüberhinaus ist aber auch die Einschätzung, ob ein Gebäude wegen seines Alters oder seiner besonderen städtebaulichen Lage orts- oder landschaftsprägend ist, oder auch auf Grund seiner Materialität oder Bauweise ein für das Ortsbild wichtiges Erscheinungsbild aufweist. Dafür sollte die Stadt Fürth diese Gestaltungsfibel als Grundlage verwenden. Siehe dazu Kapitel Ortsbild 2.3.

Für das Formular der KFW den QR-Code einscannen oder den Link abrufen:

[HTTPS://WWW.KFW.DE/PDF/DOWNLOAD-CENTER/
F%C3%B6RDERPROGRAMME-\(INLANDSF%C3%B6RDERUNG\)/
PDF-DOKUMENTE/6000004942_F_261_262_264_461_464_
BEST%C3%A4TIGUNG_BAUSUBSTANZ.PDF](https://www.kfw.de/pdf/download-center/f%C3%B6rderprogramme-(inlandsf%C3%B6rderung)/pdf-dokumente/6000004942_f_261_262_264_461_464_best%C3%A4tigung_bausubstanz.pdf)



QR-CODE ZUR
KFW-FÖRDERUNG

7.3 ERFOLGE PFLEGEN

Wichtig für die Zukunft ist es, bestehende Erfolge zu pflegen. Der Verein hat sich im Laufe der Jahrzehnte vieler Themen angenommen, die sowohl Ortsbild als auch Dorfleben wesentlich geprägt haben.

Vereinsvorsitzender Rudi Pfann fasst die Erfolge des Arbeitskreises Dorfgestaltung Poppenreuth e.V. zusammen:

Die Anfänge

1981 fing alles an mit der Ausstellung „Poppenreuth früher“ im Jugendhaus der Pfarrgemeinde. 1988 fand diese Ausstellung in der renovierten Pfarrscheune, dem Gemeindehaus statt. Von 88–90 machte sich eine Gruppe Interessierter Gedanken über den Erhalt des Dorfes, da durch die große Stadtnähe der



EINWEIHUNG DER PFARRSCHEUNE 1986



RESÜMEE NACH 20 JAHREN

Dorfcharakter durch Abrisse, unpassende Neubauten, Verkehr usw. noch mehr zu verschwinden drohte. Die Mitwirkenden verfolgten das Ziel, dass Poppenreuth als Dorf in der Stadt erkennbar bleibt. Weil wir auch die Bewohner dafür gewinnen wollten, gründeten wir am 5. November 1990 den Verein „Dorfgestaltung Poppenreuth“. Da die Veranstaltungen des Vereins hauptsächlich in den Räumlichkeiten der Kirchengemeinde St. Peter und Paul stattfanden, haben sich die Gemeinde und der Verein schnell als Partner gefunden.

Die ersten Aktionen

Bereits drei Wochen nach der Vereinsgründung stellten wir unsere ausgearbeiteten Pläne dem OB U. Lichtenberg und in zwei öffentlichen

Ausstellungen den Poppenreuther Bürgern vor. Um deren Interesse zu wecken und ihre Mitwirkung zu erreichen, organisierte der Verein Referentinnen und Referenten zu ortsbezogenen und historischen Vorträgen sowie Führungen. Er erstellte etliche Fotoausstellungen, veranstaltete jährliche Exkursionen zu prämierten Ortschaften, zeichnete ortsgerechte Klein- und Großbaumaßnahmen aus. Der Verein beteiligte sich an traditionellen Kirchweihaktivitäten, wobei er mit acht selbst gebauten Buden die Verbindung zwischen Kirche und dem aus dem Dorf „gewanderten“ Kirchweihplatz wieder lückenlos herzustellen half. Dreimal gab es an Kirchweihsonntagen anlässlich des Umzugs auch Oldtimerpräsentationen. In diesem Zusammenhang wurden ebenfalls drei Kunstausstellungen präsentiert:

- „Poppenreuth in neuen Bildern“
(2000 in der Pfarrscheune)
- „Flurstücke und Feldzeichen“
(2003 in Pfarrscheune & -hof)
- „Transparenz“
(2007 in Pfarrscheune, Pfarrhof, Kirche,
Kirchhof und in einem Gewächshaus)



GASTHOF SCHWARZER ADLER 1993 (VOR DER RENOVIERUNG)

Aufwertung des Ortes

Zudem wollten wir mit Sonderaktionen wie der Straßenausstellung „Poppenreuther Hofgeschichten“ mit 20 Stelltafeln vor den ausgewählten Anwesen die Ortskenntnisse vertiefen. Der Kirchhof wurde durch Aufstellen eines gusseisernen Kreuzes und die Platzierung von drei Liegegrabsteinen wieder als früherer Begräbnisplatz erkennbar gemacht. Die Dorfgestaltung initiierte eine erfolgreiche Demonstration gegen den Abriss des „Schwarzen Adlers“, eines der beiden größten Gasthäuser am Dorfplatz. Zwei Jahre später wurde die Generalsanierung des Anwesens endlich genehmigt. Alljährlich wurde zu Begrünungsaktionen mit Blühpflanzen angeregt, womit die Poppenreuther ihre Hausfassaden aufwerteten. Eine provisorische Außenbeleuchtung von Kirche und Turm an den Adventsmärkten wurde schließlich zu einer ganzjährigen LED-Beleuchtung.



GASTHOF SCHWARZER ADLER 2018 (NACH DER RENOVIERUNG)



KIRCHHOF MIT GUSSEISERNEM KREUZ UND LIEGEGRABSTEINEN

Zusammenarbeit mit der Stadt Fürth

Gegenüber dem Friedhof in der Schneegasse erfolgte in Kooperation mit der Stadt Fürth der Bau einer Parkplatzreihe mit einer Heckenabgrenzung zur Flur und die Pflanzung von 15 Linden.

Ebenfalls mit Hilfe der Stadt gelang es beim IKEA-Neubaukonzept drei besonders brutale Baumaßnahmen zu streichen. IKEA verzichtete auf einen 33m hohen Werbeturm, auf ein mehrstöckiges Parkhaus direkt neben dem Kindergarten (!) und verlegte das Firmengebäude vom Rand der Hans-Vogel-Straße nach Norden zum Steinfeldweg, so dass der Baukörper längst nicht so dominant erscheint. Außerdem richtete sich die Firma nach Entwürfen der Dorfgestaltung für den geplanten Parkplatz, der mit großflächiger Durchgrünung einen wertvollen ökologischen Beitrag liefert. Nicht immer war die Zusammenarbeit mit der Stadt erfolgreich. Mit einer Beschwerde gegen

die Neugestaltung eines Bauvorhabens an der Marktecke wandte man sich erfolglos an das Bauamt.

Beim Neubaugebiet „Lindengärten“ (Lichtenbergstraße) war unsere Enttäuschung über das Baureferat ebenfalls sehr groß, weil trotz gegenteiliger Ankündigung („Es wird eine sehr angenehme Wohnbaumaßnahme.“) eine Flachdachsiedlung mit Schuhschachtel-Architektur entstand. Selbst am Dorfrand absolut störend!

Privatinitiativen

Wertvoll für den Ort war es auch, dass manche Scheunenbesitzer zur Bewahrung des Dorfbildes beitrugen, indem sie trotz Umwidmung der Scheune zu Wohnzwecken die äußere Hülle weitgehend bestehen ließen und nötige Veränderungen zurückhaltend und dorfgemäß einsetzten: siehe Poppenreuther Str. 124a, 136 und Glockenstr. 63.



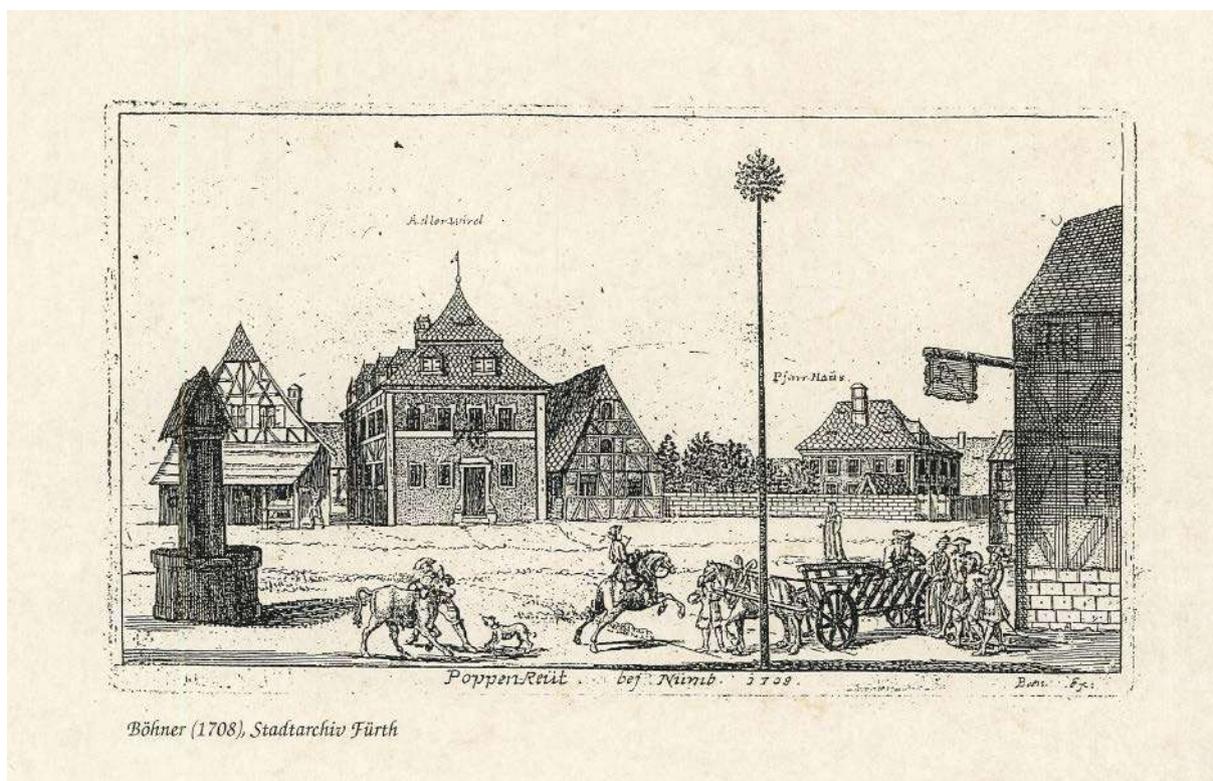
ADVENTSMARKT 2014

Besondere Auszeichnungen erhielten nicht nur Einzelpersonen, sondern auch die Kirchengemeinde für den Neubau des Kindergartens im fränkischen Stil, die Stadt (Grünflächenamt) für Alleen und Baumreihen in der Hans-Vogel-Straße, der Gründlacher Straße und der Poppenreuther Straße am Sportplatz entlang, das Evangelische Siedlungswerk für zwei dorftypische Siedlungen an der Sonneberger Straße und am Kreuzsteinweg, ebenso das Architekturbüro Wunschel für die Anwesen im Karl-Heckel-Weg 4 – 10.

Veranstaltungsreihen

Ab 1999 war der Verein 20 Jahre lang Veranstalter eines der schönsten und beliebtesten Adventsmärkte in der Region, die in der stimmungsvollen Pfarrscheune, Jugendhaus und dem Pfarrhof – mit riesiger Linde – stattfanden.

Zwei Jahre später kam noch eine jährliche Reihe von 4 Konzerten dazu, darunter Gruppen von internationalem Rang wie Quadro Nuevo, Hans Theessink und Terry Evans, Singer Pur oder ein Weltstar wie Odetta aus den USA, Irith Gabriely (die Queen of Klezmer), Harfenkonzerte u.a. aber auch Irish- und Scottish Folk standen zweimal jährlich auf dem Programm, insgesamt 72 Konzerte.



Böhner (1708), Stadtarchiv Fürth

BOEHNERSTICH VON 1708

Dorfplatz

Um die geplanten Projekte voranzubringen, war es uns stets ein besonderes Anliegen, mit den Oberbürgermeistern und weiteren Stellen der Verwaltung im Gespräch zu bleiben. So konnte zum Beispiel das erste Großprojekt des Vereins mit entsprechender Unterstützung der Verwaltung erfolgreich durchgeführt werden.

Ziel war die Neugestaltung des Dorfplatzes mit dem Boehnerstich von 1708 als Grundlage. 1993 begann die konkrete Planung. Um die künftige Wirkung des Dorfplatzes der über 300-jährigen Vorlage anzugleichen, musste vor allem vieles beseitigt werden. Zum Glück gab es hier aber auch schon seit den 70er Jahren drei Ahornbäume zur natürlichen Belebung des Platzes.

Neu geplant und durchgeführt wurden: das Absenken der Gehsteigkanten, die Beseitigung des Parkstreifens, die Vergrößerung und Bepflanzung der drei Baumscheiben, die Neugestaltung der Lauffläche mit Glattpflaster, das durch Auswahl unterschiedlicher Größen und Formen dem unregelmäßigen Aussehen des ehemaligen Kopfsteinpflasters nahe kam und eine optische Markierung der Dorfplatzbegrenzung durch zwei fünf Meter breite ebensolche Pflasterstreifen quer zur Straße, die gleichzeitig der Verlangsamung des Durchfahrtverkehrs dienen sollten.

Einen Schwerpunkt bildete die Straßenbeleuchtung im Ortskern. Stadt und infra konnten vom Abbau der alten Peitschenleuchten und der Anbringung dorftypischer Kandelaberleuchten überzeugt werden. Am Dorfplatz stellte man sie zu beiden Seiten der Straße auf, dank der finanziellen Unterstützung des Vereins.



DORFPLATZ MIT BRUNNENHAUS 2022

Das Brunnenhaus

Da wir einen Brunnen wie früher wollten, aber eben auch eine Bushaltestelle hier hatten, versuchten wir beides unter ein Dach zu bringen. Die infra hat für die Degussahalle einen anderen Standort gefunden und der Verein hat in der Gestalt der früheren Brunnenhäuser die Lösung sowohl für einen Brunnen als auch einen Unterstand mit Sitzmöglichkeiten gesehen.

Schräg gegenüber des Brunnenhauses befindet sich das Gebäude der Poppenreuther Feuerwehr. Hier konnte nach einigen Jahren gemeinsamer Planung zur Kirchweih im September 2006 endlich die neue Feuerwehreinahrt eingeweiht werden. Sie besteht aus einer 2,5 m langen Sandsteinmauer, drei Sandsteinsäulen, zwei großen

Torflügeln und einem kleinen – dem „Läuferle“ – wie früher eben. Dafür hat der Verein 25.000 Euro aufgewendet.



Historische Darstellung des Ortes

Die Broschüre „Poppenreuth und seine Hofgeschichten“ erschien parallel zur Straßenausstellung an der Kirchweih 1991. Sie war die erste schriftliche Darstellung örtlicher Historie durch den Verein unter Federführung von B. Ohm und fußte auf den von Werner Sprung aufgearbeiteten Archivuntersuchungen zu Poppenreuth.

Im Dezember 2008 wurde eine künstlerisch gestaltete Infosteile aus Cortenstahl im Kirchhof aufgestellt. Der Text gibt Auskunft über das Ensemble Kirche mit früherem Friedhof, Pfarrhaus und Pfarrhof mit Pfarrscheune.

Zwei transparente Texte zur Historie Poppenreuths wurden nach dem 20-jährigen Jubiläum an der Glaswand im Brunnenhaus angebracht.

Ein Highlight für den Verein und den Ort war das von der Stadtheimatpflegerin Frau B. Ohm verfasste Buch „Poppenreuth – Geschichte eines Fürther Dorfes“ im Oktober 2011. Eine höchst informative Arbeit, deren Textfluss mit bestens ausgewähltem Bildmaterial belebt wird. Das absolut lesens- und sehenswerte Buch fand großen Anklang.

Mit Einwilligung der Hausbesitzer hat der Verein Haustafeln an ausgewählten Anwesen angebracht, die in knapper Form die unterschiedlichen Funktionen aus früheren Zeiten beschreiben. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Infotafel neben Kreuzstein und Ruhstein am östlichen Ortsausgang.

Am alten Kanal in Poppenreuth stand ein einmaliges Zeugnis aus der Entstehungszeit des Wasserweges, ein Kilometerstein. Er zeigte den Schiffen die Entfernungen zu den Zielen Bamberg – Erlangen – Fürth – Kelheim an. Dieser war noch der letzte seiner Art, bevor ihn ein unvorsichtiger



INFOSTEILE AUS CORTENSTAHL IM KIRCHHOF, 2008 ERRICHTET

Autofahrer in lauter Bruchstücke zerlegte. Der Verein bat die Stadt um Restaurierung und übernahm die Kosten für die Erstellung einer Infotafel auf einem Sandsteinsockel daneben (Juli 2013). Der Text gibt Auskunft über die Geschichte des Kanals. Sein gegenwärtiger Standort befindet sich zwischen Poppenreuther Straße und AB – Autofahrt nach Erlangen.

Bürgergespräche zur Zukunft des Ortes

Ab 2014 richtete der Verein sein Hauptaugenmerk auf die Zukunft Poppenreuths, für die er ein Gesamtkonzept erstellen wollte. Daran sollten vor allem die Poppenreuther mittels eines Bürgerdialogs beteiligt werden. Der Startschuss war eine gut besuchte Diskussionsrunde unter dem Motto „Ein Herz für Poppenreuth“, an der auch der Oberbürgermeister und der Baureferent teilnahmen.



INFOTAFEL KILOMETERSTEIN LUDWIGSKANAL, 2013 ERRICHTET

Moderation und Leitung der Bürgergespräche übernahmen Frau Sesselmann und Frau Schwab, erfahren als Architektinnen und Stadtplanerinnen. Man einigte sich mit den Anwesenden auf drei Themenbereiche:

- „Ortsbild und Ortsentwicklung“
- „Verkehr und öffentlicher Raum“
- „Nutzungskonzept Dorfscheune“

Es bildeten sich dazu drei Arbeitsgruppen. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte im Februar in Poppenreuth, im März 2017 bei der Stadtverwaltung.

Reaktion der Stadt

Groß war die Enttäuschung, dass der Bau- und Werkausschuss die Ergebnisse des Bürgerdialogs nur zur Kenntnis nahm und bis heute nicht darauf reagierte. Hatten die Beteiligten doch sehr viel Zeit und Engagement investiert und der Verein darüber hinaus Kosten von 33.000 Euro aufgewendet. Immerhin erfuhr man im Juli 2022 aus der Zeitung den Grund für das Ausbleiben einer Reaktion: „... ein einzelner Stadtteil könne nicht prioritär behandelt werden. Statt eines quasi allumfassenden Konzepts solle man sich lieber mit kleinen, aber konkreten Ideen und Wünschen an eine/n Stadtrat/rätin wenden.“

Dorfscheune

Glücklicherweise hatte der Bauausschuss schon im Juli 2015 eine denkmalgerechte Sanierung wenigstens der Außenhülle der Dorfscheune beschlossen, die dann 2018 beendet war. Zusätzlich erfolgten entsprechende Maßnahmen im Inneren, um Ausstellungen durchführen zu können. Leider waren es nur vier! Da ein Wasseranschluss nicht möglich war, erfolgte auch kein Toiletteneinbau und somit war eine weitere Nutzung ausgeschlossen.

Die letzten Ausstellungen:

- Arbeiten von Architekturstudierenden der TH Nürnberg im September 2017: „Spielräume“ – Ein Entwurfsworkshop der TH Nürnberg unter Leitung von Prof. N. Letzel
- „Dorfscheune – Ausbau und Gestaltungskonzept“ von G. Wörnlein

Zusätzlich:

- „Wegspuren“ – Holz- und Gipsarbeiten von H. Kienle im September 2019
- Krippenausstellung der Nürnberg-Fürther Krippenfreunde im Nov. 2019
- „Trug oder Wirklichkeit“ – Gemälde von G. Will im Sept./Okt. 2020

Prominentester Gast, der unserer Einladung zur Architekturausstellung folgte, war der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Chr. Schmidt, der uns seine Unterstützung, Fördermöglichkeiten zu finden, versprach. Doch war er kurze Zeit später nicht mehr Minister und auch auf Landes- und Bezirksebene scheiterten unsere Bemühungen. Außer Anerkennung gab es weder konkrete Vorschläge noch Hinweise auf Möglichkeiten finanzieller Unterstützung.

Die 30-jährige Jubiläumsfeier im November 2020 ist leider „pandemisch“ untergegangen. Sie wurde am 10. September 2021 nachgeholt. Eine Fotoschau demonstrierte was der Verein alles zuwege gebracht hat und noch dazu mit Eigenmitteln in Höhe von 180.000 Euro finanzieren konnte.

Umso enttäuschender war es für den Verein, dessen vorrangiges Ziel darin bestand, den dörflichen Charakter beizubehalten, als vor einigen Jahren die Bayerische Bauordnung so gelockert wurde, dass der Erhalt alter Bausubstanz leichter außer Acht gelassen werden kann und Neubauten sich nicht mehr der Umgebung anpassen müssen. So wurden z. B. in letzter Zeit drei Gasthäuser abgerissen und mehrere Neubauten – davon fünf sogar im Toskanastil (!) – ohne Bezug zu dörflichen Strukturen errichtet. Man fühlte sich zurückgeworfen in die Zeit vor der Vereinsgründung. Dass es auch anders möglich ist, zeigt das Beispiel Kraftshof. Dort harmonisieren Alt- und Neubauten, weil das der Stadt Nürnberg ein Anliegen ist.

Auflösung des Vereins

Auch unser Verein musste sich nach über 30-jähriger Tätigkeit den zeitgemäßen Entwicklungen und Gegebenheiten stellen. Der immense Arbeitsaufwand konnte wegen des fortgeschrittenen Alters der meisten aktiven Mitglieder nicht mehr bewältigt und jüngere Vereinsmitglieder konnten nicht gewonnen werden. So mussten wir bedauerlicherweise die Auflösung des Vereins Dorfgestaltung Poppenreuth e.V. zum 31. März 2023 beschließen.

Schön, dass wenigstens die Aktion „Poppenreuth räumt die Flur frei“ von der „Familienbande“ der Kirchengemeinde und die Fortführung des Regionalmarktes vom Verein „Kreuzbauern Poppenreuth“ übernommen wurden. Im Dezember 2022 zeigten sich erste Bestrebungen, wieder einen Adventsmarkt abzuhalten.



AUSSTELLUNG VON STUDIERENDEN IN DER DORFSCHEUNE

Der Verein verabschiedet sich mit einer letzten großen Aktion, der Herausgabe dieser Gestaltungsfibel für Poppenreuth. Sie enthält komprimiert die Ziele und Anliegen, denen sich der Verein während seines Bestehens mit Herzblut gewidmet hat. Sie ist sozusagen unser Vermächtnis. Wir wünschen uns sehr, dass alle Haus- und Hofbesitzer diese Fibel nicht einfach nur ablegen, sondern bei jedem weiteren Vorhaben zu Rate ziehen, damit das künftige Gesicht des Ortes mit jeder Privatmaßnahme an Aussehen und Ansehen gewinnt.

QUELLENVERZEICHNIS

Eidloth, Volkmar: Handbuch Städtebauliche Denkmalpflege, Petersberg 2019

Gunzelmann, Thomas, Mosel, Manfred, Ongyerth, Gerhard: Denkmalpflege und Dorferneuerung. Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen zur Dorferneuerung, Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, Bd. 93, München 1999

Habel, Heinrich: Denkmäler in Bayern, Stadt Fürth, München 1994

Ohm, Barbara: Poppenreuth. Geschichte eines Fürther Dorfes, Fürth 2011

Ohm, Barbara: Fürth. Geschichte einer Stadt, Fürth 2007.

Bayernatlas (<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/>)

BLfD, Broschüre Solarenergie (https://www.denkmalnetzbayern.de/files/website/media/mitglieder/user_files_2/2012_broschuere_solarenergie-denkmalpflege.pdf)

FürthWiki (<https://www.fuerthwiki.de/wiki/index.php/Hauptseite>)

KFW-Förderung ([https://www.KFW.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-\(Inlandsf%C3%B6rderung\)/PDF-Dokumente/6000004942_F_261_262_264_461_464_Best%C3%A4tigung_Bausubstanz.pdf](https://www.KFW.de/PDF/Download-Center/F%C3%B6rderprogramme-(Inlandsf%C3%B6rderung)/PDF-Dokumente/6000004942_F_261_262_264_461_464_Best%C3%A4tigung_Bausubstanz.pdf))

VDL-Arbeitsheft „Fenster im Baudenkmal“ (https://www.vdl-denkmalpflege.de/fileadmin/dateien/Arbeitshefte/01_Fenster_im_Baudenkmal__2017__klein.pdf)

BILDNACHWEISE

S. 5 – Stadt Fürth

S. 7 – Karin Jungkunz, Stadtheimatspflegerin

S. 9, 37, 95 – Sammlung Pfann

S. 4, 8, 31, 44, 71, 82, 83, 97, 101, 102 – Fotos von Michael Wensky

S. 23, 24, 29, 31, Titelblatt – Skizzen von Günther Wörnlein

S. 12, 15, 21, 26, 28, 30, 32, 40, 42, 43, 45, 47, 71, 78, 80, 81, 84, 89, 90, 91, 94, 96, 98, 99, 100
Abbildungen von FürthWiki, Lizenz (CC-BY-SA-3.0)

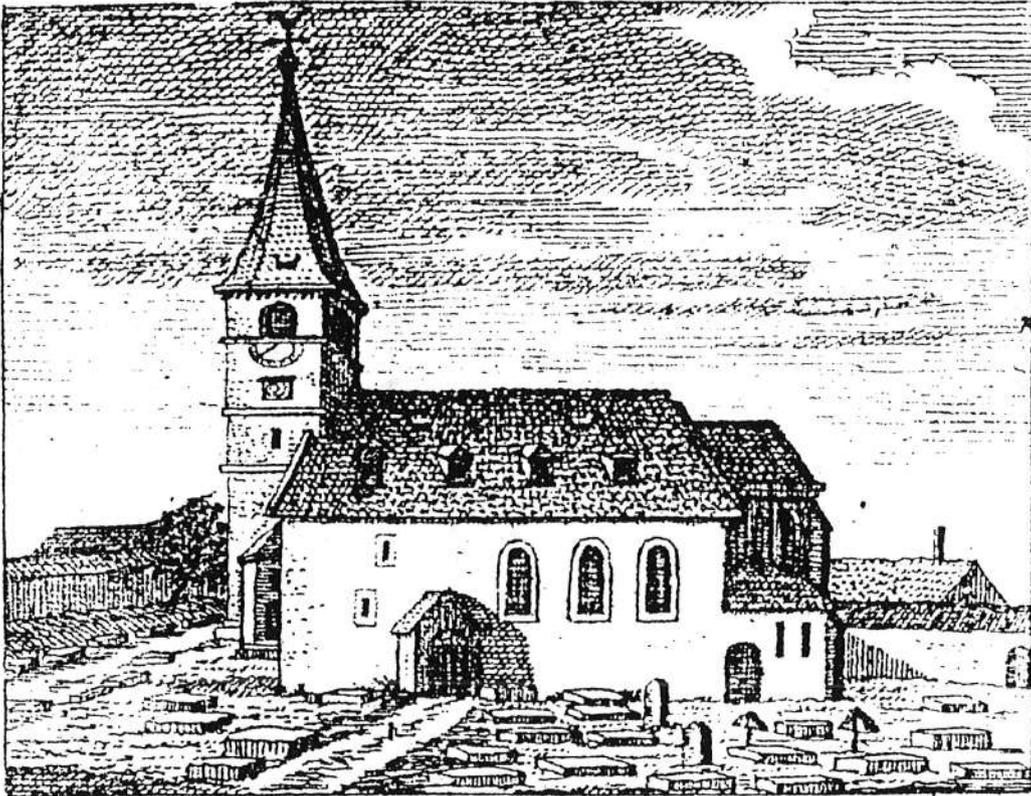
S. 13, 16, 17 – Plangrundlage: Uraufnahme (1808-1864),

Datenquelle: Bayerische Vermessungsverwaltung, Lizenz (CC BY-ND 3.0 DE)

S. 74 – Keim Farbpalette Exklusiv (Auszug), https://www.keim.com/fileadmin/content/Documents/Colour_charts/DE-DE/farbwerte-palette-exklusiv.pdf

Alle sonstigen Fotos, Pläne und Skizzen von Brigitte Sesselmann und Anja Wiegel

Wir bedauern sehr, dass Günther Wörnlein, der maßgeblich die Fibel mit bereichert hat, das fertige Werk nicht mehr selbst in Händen halten kann.



Kirche zu Poppenreut, von Mittag an zu sehen.